

JUDAS BRIEF

(Lektion 14)

Pastor Joh. W. Matutis

www.nnk-berlin.de

E-Mail: pastor@matutis.de

Zum Studium

Ich empfehle, zuerst das jeweilige Buch in der Bibel einmal durchzulesen. Unser Handbuch ist die Bibel. Und dann jeden Tag eine bis zwei Seiten von diesem Material durcharbeiten, d.h. auch die angegebenen Bibelstellen nachzuschlagen und nachzulesen, um sich so in die Materie gründlich einzuarbeiten. Noch ein Vorschlag, man kann dieses Material auch als seine regelmäßige Andacht benutzen. Alle, die am Ende des Seminars einen Abschluss (Zertifikat) haben möchten, bitte ich, die **Test-Fragen** am Ende der Lektion zu beantworten und uns mit vollem Namen und Adresse zuzusenden bzw. zu mailen. Und nun wünsche ich Dir viel Freude und geistlichen Gewinn bei Deinem Bibel-Studium.

Pastor Joh. W. Matutis

ALLGEMEINES

Der Judasbrief ist wohl die am wenigsten bekannte Schrift des Neuen Testaments. Schon der Name des Verfassers befremdet die meisten, denn sie müssen unwillkürlich an **Judas Iskariot** denken, der Jesus verriet. Aber der **Judas**, der diesen Brief hier geschrieben hat, ist jemand anderes. Er nennt sich „ein Knecht Jesu Christi und Bruder des Jakobus“.

Der **Judasbrief ist wirklich eine interessante Lektüre** - nicht, weil er so schön kurz ist und eine der kleinsten Schriften des Neuen Testaments. Dieser Text ist vermutlich auch eine der am wenigsten gelesenen Schriften der Bibel. Dies mag zum Teil an der Eigenartigkeit des Inhalts liegen, und dennoch hat er den heutigen Bibellesern sehr viel zu sagen. Es ist ein heftiges Kampfschreiben.

Judas 17 weist eindeutig auf die nachapostolische Zeit hin. Wahrscheinlich ist der Judasbrief älter als der 2. Petrusbrief, weil dieser ersteren im gewissen Sinne erweitert.

Der Kirchenvater Origenes sagt treffend über den Brief des Judas: "**Wenige Zeilen, aber reich an kräftigen Worten der göttlichen Gnade**".

Judas scheint ein Liebhaber der **Trilogie** zu sein. Er verwendet stets „**Dreiklänge**“, die aus einzelnen Wörtern oder ganzen Sätzen bestehen, um geistliche Wahrheiten zu vermitteln.

- Trilogie: Judas - Jesus – Jakobus (Vers 1a)
- Trilogie: berufen - geliebt - bewahrt (Vers 1b)
- Trilogie: Barmherzigkeit - Liebe – Friede (Vers 2)
- Trilogie: Gottlosigkeit - Schamlosigkeit - Leugnung der Person Christi (Vers 4)
Dreifach werden die Menschen beschrieben, vor denen Judas warnt. Diese Leute bringen die Gemeinde in Gefahr. Sie vergiften die Gemeinde und verderben sie von innen heraus.
- Trilogie: Das Volk in der Wüste - die Engel, die ihren Zustand nicht bewahrten - die Leute von Sodom und Gomorra (Verse 5-7)
- Trilogie: Fleisch beflecken - Herrschaft verachten - Herrlichkeiten lästern (Vers 8)
- Trilogie: Michael - Teufel – Mose (Verse 9-10)
- Trilogie: Kain - Bileam - Korah (Vers 11)
Judas verwendet drei bekannte Persönlichkeiten des Alten Testaments, die in die Geschichte als Negativ-Vorbilder eingegangen sind.

Man hat vermutet, dass der Brief des Judas der letzte der inspirierten Briefe ist. Wie dem auch sei; er ist passend in den Kanon der Schrift genau **vor dem Buch der Offenbarung** aufgenommen worden; denn während Judas von der Verderbtheit und dem Abfall des christlichen Bekenntnisses spricht, sagt uns die **Offenbarung das Gericht** in allen seinen Einzelheiten voraus, das dann folgen muss. **Theologisch** stellt der Judasbrief insgesamt eine einzige **heftige Polemik gegen Irrlehren** dar. Judas setzt sich mit gnostischen Irrlehrern in palästinisch-judenchristlichen Gemeinden auseinander.

Irrlehrer hatten sich von außen in die Gemeinde eingeschlichen. Kritisiert wird dabei die Passivität der Gemeinde, obwohl die Eindringlinge sich deutlich entpuppt hatten durch ihre „gottlosen Taten und frechen Reden“ (Jud 15). Für den Verfasser ist es ein Skandal, dass die Gemeinde die Irrlehrer weiterhin am **Liebesmahl** (Jud 12) teilnehmen lies. Unter „**Liebesmahl**“ ist hier wohl höchstwahrscheinlich das Abendmahl mit anschließendem Agappemahl gemeint (2 Petr 2,13). In vielen Gemeinden „fastete“ man damals vor dem Abendmahl und blieb dann auch meistens noch nach dem Gottesdienst zusammen und aß gemeinsam.

Die falschen Lehrer nützten diese **Gemeinschafts-Treffen** zur Verbreitung ihrer Ansichten aus und vergifteten die friedliche Atmosphäre und missbrauchten die heiligen Treffen. Auch Paulus greift dieses Thema auf (1 Kor 11,27-34). Wenn er dort von „**unwürdig**“ spricht (1 Kor 11,27), dann meint er die „**Vorwegnahme**“ der Speisen vor dem Abendmahl (1 Kor 11,20-21). Denn dann kommt man „**betrunken**“ und „**vollgefressen**“ zum Abendmahl; das ist es, was sehr „**unwürdig**“ ist. Das war ein Zeichen eines durchweg „**selbstsüchtigen**“ Verhaltens und schlug der ursprünglichen reinen Bedeutung des Mahls geradewegs ins Gesicht. Das Abendmahl sollte die Einheit des Leibes Christi symbolisieren. Vor Gott sind sie alle gleich, die Armen wie die Reichen. Das ist auch mit der Warnung in (1 Kor 11,29) gemeint. Darum spricht auch Judas von diesem Missbrauch. Die Irrlehrer missbrauchten die ihnen verliehene Gnade, führen ein ausschweifendes/zügelloses Leben, verleugnen Gott als den „einzigen Herrscher“ und Jesus Christus als Herrn (Jud 4). Ihre Einstellung wird als Nichtglauben (Jud 5), ihre Zügellosigkeit als „sexueller“ Libertinismus (ausschweifender Lebenswandel) konkretisiert. Sie werden als Träumer (Jud 8), die Visionen und Träume als Offenbarungsquellen für sich beanspruchen bezeichnet und als Falschpropheten charakterisiert.

Der **Hauptvorwurf**, dass sie die Herrschaft Gottes verachten, wird erneuert. Außerdem lästern sie die „**überirdischen Mächte**“, die Engel. Sie lästern über alles, was sie nicht kennen (Judas 10), aufgrund ihres praktischen Verhaltens verstehen sie nur „tierisch“. Wie **Kain, Bileam und Korach** lehnten sie sich gegen die von Gott gesetzte Ordnung auf (Jud 11) und führten freche Reden gegen Gott (Jud 15).

Der Judas-Brief ist eine „Kampfschrift“ gegen die **gottlosen Eindringlinge** in die Gemeinde.

Die **Irrlehrer leugnen Gott als den Einzigen** (4.8,25) und lehnen damit das jüdisch-christliche Grundbekenntnis (5 Mos 6,4ff.) zum Monotheismus ab. Inklusiv lehnen die Irrlehrer damit auch Jesus Christus als Herrn (Jud 4) und einzigen Mittler (Judas 25) sowie die Engel (Jud 8) ab. Auch die korinthische Gemeinde (1 Kor 5 - 6) hatte mit ähnlichen Problemen und Gegnern zu tun. Darum ist **ihr Verhalten mit „Gottlosigkeit“** gleichzusetzen (Jud 15,18), was der Verfasser in seinem kurzen Brief gleich sechsfach mit dem Wortstamm (Gottlosigkeit) belegt. Es geht ihm um das **Gottsein** des einzigen Gottes (Monotheismus), was grundlegend Achtung und Gehorsam gegenüber Gott und Einhaltung Seiner göttlichen Ordnung menschlicherseits einschließt (21,24), während die Gottlosigkeit den absolut ewig einzigen Gott und Seine schöpferische Ordnung verachtet und ignoriert.

Judas schreibt einen **polemischen Kampfbrief**, der sich **an die wahren Christen** in der Gemeinde richtet; sie werden direkt angesprochen als „**von Gott Geliebte**“ (Judas 1.3,17,20). Die **Irrlehrer** hält Judas für so gottlos (Judas 4.15,18), dass er bei ihnen eine Sinnesänderung **nicht mehr für möglich** hält. Deshalb richtet er all seine ganze Energie und Aufmerksamkeit auf die Gemeinde, die er an ihre Identität in der Zeit vor dem Eindringen der Irrlehrer erinnert und aufruft, mit den Irrlehrern jeden menschlichen und geistlichen Kontakt zu brechen und sich von ihnen gänzlich zu distanzieren. Das Wissen allein, dass die Irrlehrer falsch sind, reiche hier nicht mehr aus (Judas 5). Sie müssen sich konsequent wieder auf ihre Basis (Jud 20)- auf den „**allerheiligsten Glauben**“ besinnen. Judas lebte zu einer Zeit, als das Christentum unter schweren politischen Angriffen vonseiten Roms sowie unter **aggressiven geistlichen Infiltrationen von gnostischen Abgefallenen und Libertinern** litt, die so viel Saat des Irrtums verbreiteten, dass eine gigantische Ernte lehrmäßiger Verirrung die Folge war.

Möglicherweise waren dies die Vorläufer des Gnostizismus, der kaum 25 Jahre später zur vollen Blüte gelangte, und die der Apostel Johannes in seinen Briefen bekämpft. Abgesehen von Johannes, der bis Ende des 1. Jh.s lebte, waren alle anderen Apostel den Märtyrertod gestorben. Daher wurde das Christentum für schwer angeschlagen und leicht verletzbar gehalten. Er „**verurteilt**“ die Abtrünnigen und drängt die Gläubigen, für den Glauben zu kämpfen. Er ruft die Gemeinde auf, wachsam zu sein und kompromisslos die biblische Wahrheit zu verteidigen. Er **beschreibt** einfach den gottlosen Charakter und die gewissenlosen Taten der Abtrünnigen (Jud 4.8,10,16,18,19). Darüber hinaus veranschaulicht er mit Illustrationen aus der Natur die Vergeblichkeit ihrer Lehre (Jud 12.13). Dabei geht er aber auf **keine belehrende Diskussion** ein.

Er ruft die Gemeinde nur sehr nachhaltig auf, inmitten dieses wütenden geistlichen Krieges, mutig für die Wahrheit zu kämpfen. Darum ist auch sein Brief das einzige Buch des N.T.s, das ausschließlich dem Kampf **gegen die »Apostasie«**, gegen **den Abfall** vom wahren biblischen Glauben gewidmet ist (Juda 3,17). **Abtrünnige** bzw. Abgefallene werden außerdem beschrieben in den Texten in (2Thess 2,10), in (Hebr 10,29), in (2 Petr 2,1-22) und in 1 Joh 2,18-23). Judas vergleicht wie Petrus (1 Petr 2,5) und Paulus (1 Kor 3,16) die Gemeinde sinnbildlich mit einem Bauwerk. Das **urchristliche Fundament** ist und bleibt immer noch die Botschaft der Propheten und Apostel (Eph 2,20-22). Für Judas ist mit dem Auftreten der Irrlehrer und Spötter schon das „**Ende der Zeit**“ (Judas 18) gekommen; das **umfasst den Zeitraum** zwischen der Menschwerdung Jesu und Seiner Wiederkunft (Apg 2,17 / Hebr 1,2).

Interessant ist der freie Umgang des Judas mit **apokrypher Literatur**, die er sorglos zur Begründung seiner Argumente verwendet. Es zeigt deutlich, wie wenig Verbalinspiration in der Bibel drin steckt und wie wenig "diktiert Wort Gottes" - so etwas würde den heutigen evangelikalischen Christen fremd oder sogar "unchristlich" erscheinen. Das zeigt auch, dass **die Septuaginta, jene Übersetzung des griechischen N.T.s**, die weit mehr von diesen apokryphen Büchern enthält als die meisten **protestantischen Bibeln**; und wenn, dann stehen bei denen die betreffenden zusätzlichen Schriften bestenfalls als "**Apokryphen**" oder "Spätschriften" zwischen Altem und Neuem Testament versteckt.

Apokryphen

Hier ein kurzer Überblick über die wesentliche Literatur zwischen den beiden Testamenten

Der **Prophet Maleachi** wirkte ca. 400 v. Chr. und war der letzte Prophet des A.T.s - dann folgen 400 Jahre des „Schweigens“. In dieser Zeit wurde das Alte Testament zusammengefasst und ins Griechische übersetzt (zwischen 280 -150 v. Chr.). Die alttestamentliche Apokryphen bestehen aus 14 Büchern.

Die einzelnen apokryphischen Bücher:

- **Esra** – hat mit demselben Stoff zu tun, wie das kanonische Esrabuch und Nehemia sowie die beiden Chronikbücher. Es stammt aus der Zeit 100 v. Chr. und ist das Werk mehrerer apokryphischen Verfasser, welches um 100 v. Chr. abgeschlossen wurde. Im Kapitel 3-14 ist Esra Apokalypse. Kapitel 11-12 beinhaltet die „Adler-Vision“, die sich mit dem römischen Weltreich und dem Kommen des Messias befasst. Die Kapitel 15-16 wurden scheinbar erst sehr spät hinzugefügt (ca. um 270 n. Chr.).
- **Tobias** - ist eine Erzählung aus dem Jahr 150 v. Chr. - eine fromme Dichtung.
- **Judith** - stammt aus dem 2. Jh. v. Chr.; sie ist eine schöne, fromme Witwe aus Bethulia, ein Pseudonym für Sichem, die die Stadt vor dem Heer des herannahenden Feldherrn Holofernes rettete.
- **Stücke zu Esther** - sind in griechischer Sprache verfasst, die in die Septuaginta – in das kanonische Estherbuch eingefügt wurden.
- **Weisheit Salomos** - ist eines der attraktivsten und interessantesten Bücher innerhalb der Apokryphen, verfasst um 50 v. Chr.
 1. Abschnitt: Kapitel 1.1-6,8 - ist das Buch der Eschatologie. Es stellt die Wahrheit der Unsterblichkeit dar, in dem er das Schicksal der Gerechten und der Ungerechten gegenüberstellt.
 2. Abschnitt: Kapitel 6,9-11,12 - ist ein Lobpreis der Weisheit, wortgewaltig und schön.
 3. Abschnitt: Kapitel 11.2-19,22 - ist ein historischer Rückblick auf Israel in Ägypten und in der Wüste, unterbrochen durch eine Diskussion über den Ursprung und das Übel des Götzendienstes.
- **Jesus Sirach** - hat 51 Kapitel und gehört zur Weisheitsliteratur der Hebräer. Es wurde 175 v. Chr. geschrieben. Der Verfasser ist Jesus Sirach (50, 27). Ein Enkel übersetzte das hebräische Original im Jahr 132 v. Chr. ins Griechische.
- **1. Makkabäer** - gilt als ein geschichtliches und literarisches Werk von hoher Qualität. Hier wird über die Kämpfe der Makkabäer berichtet. Vom Aufstand bei Modin (167 v. Chr.) bis zur Ermordung von Simon Makkabäus (134 v. Chr.)
- **2. Makkabäer** - ist wie das 1. Buch, aber vom geringeren historischen Wert. Es stellt eine mystische Verherrlichung des jüdischen Aufstandes gegen das griechische Heidentum dar.
- **Baruch** - behauptet von sich, von dem Sekretär Jeremias in Babylon verfasst worden zu sein. Hier werden Worte von Jesaja, Jeremia, Daniel u.a. Propheten wiederholt. Das Buch enthält Gebete und Bekenntnisse von Juden im Exil mit Verheißung auf die Wiederherstellung.
- **Der Gesang der drei Männer im Feuerofen** - dieser apokryphische Zusatz wurde in das kanonische Danielbuch (Dan 3,23) eingefügt. Es ist ein Dankpsalm.
- **Vom Bel und vom Drachen zu Babel** - sind Legenden, um den Götzendienst lächerlich zu machen. Es ist der dritte apokryphische Zusatz zum Danielbuch.
- **Das Gebet Manasses** – ist angeblich ein Gebet des gottlosen Königs von Juda, als er von den Assyrern als Gefangener nach Babylon gebracht wurde. Es wurde nach der Textstelle (2 Chr 33,19) eingefügt.

Die Pseudepigraphen

Neben den Apokryphen gibt es noch andere Schriften – die Pseudepigraphen – das sind Bücher mit falscher Überschrift. Es sind religiöse Schriften, die unter einem falschen Namen eines falschen Verfassers in der Zeit zwischen 200 v. Chr. und 200 n. Chr. zusammengestellt worden waren. Sie wurden z.B. bekannten Gestalten des Alten Testaments zugeschrieben, wie Adam, Henoch, Noah, Moses, Zephanja, Baruch u.a. Die **Pseudepigraphen** wurden nie als kanonisch angesehen. Diese Schriften sind von ihrem Inhalt her meistens apokalyptisch, lehrhaft und legendenhaft.

Die wichtigsten Pseudepigraphen:

- **Die Entrückung Moses** - enthält eine angebliche Ankündigung Moses an Josua. Das Buch wurde von einem Pharisäer um 15 n. Chr. geschrieben. Es ist ein Protest gegen die zunehmende Verweltlichung der Pharisäerpartei seiner Zeit.
- **Die Himmelfahrt Jesajas** - besteht aus drei Teilen: dem Martyrium Jesajas, den Visionen Jesajas und dem Testament Hiskias. Das lange Zeit verloren gewesene Testament des Hiskia (2.13-4,18) gibt einen aufschlussreichen Einblick in die innere Verfassung der christlichen Gemeinde am Ende des apostolischen Zeitalters. Die Visionen Jesajas (Kap.6.1-9,40) lassen erkennen, auf welche Weise die Christen des 1. Jh.s an die Dreieinigkeit Gottes, die Menschwerdung Christi, die Auferstehung und Himmelfahrt glaubten.

- **Das Martyrium Jesajas** - ist nur fragmentarisch erhalten. Es beschreibt den Tod Jesajas durch den gottlosen König Manasse, der ihn zersägen ließ. Der Hebräerbrief bezieht sich darauf - „... einige wurden zersägt.“
- **Das Henochbuch** – ist ein fragmentarisches Werk und besteht aus Offenbarungen, die angeblich Noah und Henoch vom Kommen Christi und dem zukünftigen Gericht erhielten. Judas bezieht sich darauf in seinem Brief.
- **Das Jubiläenbuch** - teilt die Weltgeschichte in Jubiläums-Zeiträume von je 50 Jahren ein (vgl. 3 Mos 25,8-12). Der Autor dieses Werkes ist ein Pharisäer (153-105 v. Chr.). Er will damit das Judentum vor den sittlich zerstörerischen Wirkungen des Hellenismus retten, in dem er das Gesetz rühmt und die Erzväter der Juden in einem besonderen Licht darstellt, dass sie über jeden Tadel erhaben erscheinen lässt.
- **Die sibyllinischen Sprüche** – stammen aus der Makkabäer-Zeit. Sie handeln von dem Niedergang der Weltreiche und vom Kommen des messianischen Zeitalters. In ihrer Form gleichen sie den prophetischen Orakelsprüchen der griechischen Sibyllen. Die ursprüngliche Sibylle von Kumae erscheint zum ersten Mal im Jahre 500 v. Chr. bei Heraklit von Ephesus.
- **Die Psalmen Salomos** – bestehen aus 18 Psalmen aus der Mitte des 1. Jh.s v. Chr. Wahrscheinlich wurden sie von einem namentlich nicht bekannten Pharisäer verfasst. Sie erzählen von dem Kommen des Messias.
- **Die Testamente der zwölf Patriarchen** - berichten von den angeblichen Abschiedsreden der 12 Söhne Jakobs. Sie sind angeregt von den überlieferten Worten Jakobs (1. Mos 49) . Das Werk ist im 2. Jh. v. Chr. entstanden.

Die **urchristlichen Gemeinden** kannten und benützten die jüdischen Apokryphen, und so floss ihr Gedankengut in das Neue Testament mit hinein, wie hier z.B. durch Judas.

Der Judasbrief ist **sehr ausdrucksstark** in Sprache und Stil und hat den **größten Wortschatz** des Neuen Testament und das relativ zur Größe. Der Kirchenvater Origenes sagt in seinem Matthäuskommentar: „Judas schrieb einen Brief, zwar gering an Zeilen, aber voll von den Worten der himmlischen Gnade.“

Der **Judasbrief** richtet sich direkt **gegen auftretende Irrlehrer**, die die himmlischen Kräfte und die Herrschervollmacht Jesu leugnen und die Gemeinde zu ausschweifendem Leben zu verführen versuchen. Darum können sie auch nichts anderes als Gottes strenges Gericht erwarten. Die christliche Gemeinde soll einfach zusammenhalten und sich vor allem die gemeinsame Feier des Abendmahles (V. 12) nicht zerstören lassen und sich nicht auflösen - und das Gericht über die Irrlehrer einfach Gott überlassen.

VERFASSER

Der Verfasser nennt sich selbst „**Judas, ein Knecht Jesu Christi, ein Bruder des Jakobus**“ (Judas 1). Er betitelt sich nirgendwo als „Apostel“. Der **Judasbrief** ist nach seinem Verfasser benannt (V. 1), der einer der vier **Halbbrüder Jesu** war (Mt 13,55 / Mk 6,3). Als **viertkürzestes Buch des N.T.s** – (Phlm, 2 Joh und 3 Joh sind kürzer) - ist der Judasbrief der letzte von acht allgemeinen Briefen. Der Brief führt keine direkten Zitate aus dem A.T. an, enthält aber mindestens neun offensichtliche Anspielungen darauf. Der **Name »Judas«** war zwar in Palästina sehr verbreitet; so tragen auch im N.T. **mindestens acht Personen** diesen Namen, doch wird allgemein als gesichert angenommen, dass kein anderer als Judas, der Halbbruder Jesu, der wahre Autor des Judasbriefes ist.

Er darf auch nicht verwechselt werden mit dem **Apostel Judas**, dem Sohn des Jakobus (Lk 6,16 / Apg 1,13). Judas bezeichnete sich als **»Bruder des Jakobus«**, der das Jerusalemer Konzil leitete (Apg 15) und der ein weiterer Halbbruder Jesu war (V. 1; vgl. Gal 1,19). Er **verwendet denselben Gruß** wie Jakobus in seinem Brief (vgl. Jak 1,1), und er **bezeichnet sich nicht als Apostel** (V. 1), sondern unterscheidet vielmehr zwischen den Aposteln und sich selbst (V. 17).

Anfänglich hatte Judas zwar Jesus als Messias abgelehnt (Joh 7,1-9), doch bekehrte er sich gemeinsam mit einem weiteren Halbbruder des Herrn nach der Auferstehung Christi (Apg 1,14). Dieser Brief wurde als von Gott inspiriert anerkannt und in den „offiziellen“ Kanon aufgenommen (170 n. Chr.) - und zwar erstens aufgrund der Beziehung von Judas zu Jesus, da er ein Augenzeuge des Auferstandenen war und zweitens aufgrund des Inhalts vom Brief. Es gibt begründeten Anlass zu glauben, dass Judas nicht nach 62 n. Chr. schreibt. Denn er stellt sich einfach als **»Bruder des Jakobus«** vor. Falls Jakobus bereits das Martyrium vonseiten des Sanhedrins erlitten hätte, wäre es unglaublich, dass es hier nicht einen Nachruf gibt. Dann wären Bezeichnungen wie z.B. 'der Große', 'der Gute' oder der Titel 'der Gerechte' **sicher eingedrungen**, zumal der Brief von Jesu Bruder stammt. Es ist bemerkenswert, dass in diesem Brief jeglicher Hinweis auf eine Verfolgung oder auch jeglicher Widerhall hinsichtlich des jüdischen Krieges fehlt, ganz zu schweigen von irgendeiner Erwähnung des Falles von Jerusalem.

Wenn sich der Verfasser **Judas, der Bruder des Jakobus nennt**, dann deshalb, weil Jakobus in der Urkirche einen wichtigen Platz einnahm. Das Neue Testament kennt mehrere Jünger namens Judas. Von welchem stammt wohl der Brief? Jedenfalls kaum vom „Apostel“ Judas Thaddäus, da sich der Verfasser im 17. Vers deutlich von den Aposteln distanziert. Auch **Jakobus war er kein Apostel** (s. Vers 17), sondern einer der Jünger. Wie auch seine anderen Brüder, Jakobus eingeschlossen, glaubte er zunächst nicht an Jesus als Christus, dem Sohn Gottes (Joh 7,5). Nach der Auferstehung Christi kam er aber zum Glauben und verkündigte das Evangelium (Apg 1,14 / 1 Kor 9,5). Es scheint deshalb naheliegend, dass der Judas, der sich hier ganz schlicht einen „Knecht Jesu Christi“ nennt, zugleich **ein leiblicher Bruder Jesu war** (Mat 13, 55 / Mk 6, 3).

Wir wissen, dass er, der vorerst wie sein Bruder Jakobus ungläubig war (Joh 7, 5), **später Christ wurde** (Apg 1, 14). Aus (1 Kor 9, 5) schließend war er verheiratet und diente der Gemeinde als Reiseprediger oder Missionar. Dass er selbst aus einer gewissen Scheu und heiligen Ehrfurcht Jesus gegenüber seine Verwandtschaft mit Ihm stillschweigend übergeht ist verständlich. Er war ein einfacher Mann, aber mit einem feurigen Geist und einem prophetischen Eifer erfüllt; doch pochte hinter dieser Härte ein warmes und liebevolles Herz – beachte, wie häufig das Wort "**Geliebte**" vorkommt (s. Verse 3,17,20). Über Lehren der Gegner erfahren wir wenig, außer, dass ihr Auftreten als ein **Endzeit-Zeichen** verstanden wird, und dass sie sittenlos sind. Es gibt auffallend viele Verweise auf außerkanonische, apokryphe Tradition (wie z.B. der Kampf des Erzengels Michael mit dem Teufel usw.); und damit argumentiert der Verfasser. Er scheint sehr stark vom pharisäischen Judenchristentum geprägt zu sein, denn es wird eine reine Gemeinde angestrebt. Der Verfasser setzt sich nicht so sehr mit den Anschauungen und Grundsätze der Libertiner auseinander, so wie der Apostel Paulus mit den Judaisten usw. im Römer- und Galaterbrief, sondern ausschließlich mit ihrer antichristlichen und verabscheuungswürdigen Lebensweise. Er vergleicht sie mit den Frevlern aus der biblischen Geschichte (Jud 5-7,11). Damit will er ein Grauen der Gemeindeglieder vor ihnen erwecken.

EMPFÄNGER

Die Empfänger werden nicht genau bezeichnet; sie werden schlicht als die „**Berufenen, die da geheiligt sind in Gott, dem Vater und bewahrt in Jesus Christus**“ angeredet. Gott hat sie aus der (Gottes-) Ferne in Seine Gemeinde gerufen durch die Verkündigung der Heilsbotschaft Jesu Christi durch „**Knechte Christi**“. „Knecht“ ist schon vom A.T. her ein Ehrentitel (Jos 24,29 / Ex 14,31 / Hiob 1,8; 2,3 / Jes 42,1; 52,13). Im N.T. ist der Knecht der **Bevollmächtigte**, der die Frohbotschaft vermittelt. Der angefügte Segenswunsch (V. 2) sagt aus, dass Erbarmen, Frieden und Liebe bereits von Gott geschenkt sind. Diese Eigenschaften sollen nun in den Empfängern verstärkt und vermehrt werden.

Die Errettung der Empfänger dieses Briefes stand zwar nicht in Gefahr, doch die Irrlehrer, die ein falsches Evangelium verkündeten und auslebten, verführten die noch Unerretteten, die dringend das wahre Evangelium brauchten und hören mussten. Judas schrieb diesen dringenden Aufruf an Christen, um jeglicher Form von Irrlehren entschlossen den Krieg zu erklären. Damit meinte er die Christen, die sich nicht hatten verführen lassen, aber die trotzdem eine Stärkung nötig hatten. Die Eigenart der bekämpften Verirrungen lässt darauf schließen, dass der Brief trotz der allgemeinen Anrede an eine einzige oder an einige bestimmte Gemeinden gerichtet war (vgl. V. 4). Da aber der Verfasser bei den Lesern eine **große Kenntnis des Alten Testaments und der jüdischen Überlieferung voraussetzt**, ist es anzunehmen, dass er sich hier an Gemeinden wendet, in denen das judenchristliche Element vorherrschte (Jud 5-7,9,11,14,18).

Die Anspielungen auf jüdische Erbauungsliteratur wie das Buch Henoch (V.14) und die Himmelfahrt Moses (V.9) wie auch andere jüdische Erzählungen (V. 9,11) verstärken für uns den Eindruck, dass die Empfänger **belesene und gut unterrichtete** Judenchristen gewesen sind. Der Judasbrief ist ein Brief, der sich generell an Christen ohne bestimmte Ortsangaben richtet. Das Thema des Judas ist der Kampf für den Glauben angesichts eingeschlichener Menschen, die zur Gemeinde gehörend diese unterwanderten, indem sie die **Alleinherrschaft Christi** leugneten und „gottlos“ waren. Sie galten **als Verächter der Engelmächte**. Weil dieser Brief nicht an eine spezielle Person oder an eine bestimmte Gemeinde gerichtet worden ist, sondern vielmehr an die ganze Christenheit, zählt man diesen Brief **zu den sieben allgemeinen ("katholischen") Briefen**. Es hat dabei aber nichts mit der katholischen Kirche an sich zu tun. Die Empfänger des Briefes sind „**die Berufenen, die von Gott, dem Vater, geliebt und für Jesus Christus bestimmt und bewahrt sind**“ (Jud 1). Diese „katholische“ (= allgemeine) Anrede richtet sich dennoch an einen ganz bestimmten Personenkreis. Die Leser werden gewarnt vor Personen, die noch in der Kirche leben (Jud 4) und an den gemeinsamen Mahlfeiern (Jud 12) teilnehmen, aber nicht der christlichen Lehre entsprechend leben (Jud 8-16).

ABFASSUNG

Der Brief muss um das Jahr 69 n. Chr. geschrieben worden sein, da sich Judas auf die Weissagung des Petrus (2.Petr) bezieht, die erst um 66 n. Chr. aufgeschrieben wurde. Einige Jahre vor der Abfassung dieses Briefes war Jakobus als Märtyrer gestorben. Die Empfänger hatten wenigstens noch zum Teil die Apostel selber gehört (Jud 17). Die Zerstörung Jerusalems ist mit keinem Wort erwähnt; hätte sie bereits stattgefunden, so wäre bestimmt in den Versen 5-7 die Rede davon. Da Petrus sehr wahrscheinlich den Brief kannte, kann er nicht nach dessen Tod im Jahr 67 n. Chr. geschrieben worden sein. Der Ort der Abfassung ist uns nicht bekannt.

Der lehrmäßige und moralische Abfall, um den es im Judasbrief geht (V. 4-18), steht in enger Parallele zum sehr ähnlichen Inhalt aus dem **2. Petrusbrief** (2,1 – 3,4). Aus mehreren Gründen nimmt man an, dass Petrus seinen Brief zeitlich vor dem Judasbrief geschrieben hatte. Beim **2. Petrusbrief** liegt das Eindringen falscher Lehrer noch in der Zukunft (2 Petr 2,1,2; 3,3), während es im **Judasbrief** um ihr bereits erfolgtes Eindringen geht (V. 4,11,12,17,18. Weiter zitiert Judas den Text aus dem 2.Petrusbrief 3,3 und bestätigt, dass diese Aussage von einem Apostel stammt (V. 17,18). Da Judas die Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) nicht erwähnt, obwohl der Judasbrief höchstwahrscheinlich nach dem 2. Petrusbrief geschrieben wurde (ca. 68-70 n. Chr.),

gilt trotzdem als sicher, dass er vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben worden war. Obgleich Judas zusammen mit anderen Brüdern und ihren Frauen **Missionsreisen** unternahm (1 Kor 9,5), schrieb er diesen Brief sehr wahrscheinlich in Jerusalem. Wir wissen nicht, wer genau die Gläubigen waren, denen Judas Brief galt, doch angesichts der jüdischen Illustrationen in diesem Brief waren es anscheinend Judenchristen. Zweifellos schrieb er an Gläubige in einer Region, in der gerade falsche Lehrer ihr aktives Unwesen trieben. Judas hat eine **äußerst bedrohliche Krise der Gemeinde vor Augen**, in der es um ein Problem auf Leben und Tod und um ein Abgleiten der Gemeinde in die Häresie geht. Der **Abfassungsort ist unklar**; ein Hinweis könnte die bezeugte Rezeption durch Clemens Alexandrinus sein, sodass **Alexandria** infrage kommt, aber auch Palästina aufgrund des Namens „**Judas**“ und der Verwendung der Apokryphen.

ECHTHEIT

Es ist verständlich, dass ein so kurzer Brief, der nicht einmal von einem Apostel stammt, nicht so rasch, wie andere in Umlauf gesetzt wurde. Doch fehlt es ihm nicht an geschichtlichen Zeugnissen. In der alten Kirche begegnen wir ihm bei Tertullian, Clemens von Alexandrien und Origenes. Hieronymus anerkennt den Brief, lässt aber gleichzeitig durchblicken, dass ein Grund gegen seine allgemeine Anerkennung in der Anspielung auf zwei nichtkanonische Schriften liege: die jüdische „Himmelfahrt Moses“ (V. 9) und das „Henochbuch“ (V. 14 ff.). Warum sollte Judas aber solche Schriften nicht anführen dürfen? Auch Paulus führt Begebenheiten an, die nicht in der Heiligen Schrift berichtet sind, ja sogar von heidnischen Autoren stammen (2 Tim 3, 8 / Tit 1, 12). Judas zitiert aus nicht kanonischen pseudepigraphischen (d.h. der wirkliche Verfasser war ein anderer, als im Dokument angegeben) Quellen wie 1. Henoch (V. 14) und die Himmelfahrt Moses (V. 9), um seine Aussagen stärker zu belegen. Auch müssen wir der Leitung des Heiligen Geistes (HG) vertrauen (2 Tim 3,16 / 2 Petr 1,20,21), dass er von diesem göttlichen Geist inspiriert war und auf Quellenmaterialien mit korrekten und richtigen Aussagen zurückgriff. So tat er nichts anderes als Paulus auch (vgl. Apg 17,28 / 1 Kor 15,33 / Tit 1,12).

Außerdem enthält der **Judasbrief neun historische Illustrationen aus dem A.T.**, den Exodus (Jud 5), die Rebellion Satans (Jud 6), Sodom und Gomorra (Jud 7), den Tod Moses (Jud 9), Kain (Jud 11), Bileam (Jud 11), Korah (Jud 11), Henoch (Jud 14,15) und Adam (Jud 14). Nach dem 4. Jahrhundert kennt die kirchliche Überlieferung im allgemeinen keinen Zweifel mehr an der Echtheit des Judasbriefes.

ZWECK UND ZIEL

Dies geht bereits aus dem Eingang klar hervor (Jud 3-4): Ermahnung zur Wahrung des reinen Glaubens und Warnung vor Irrlehrern, die mit verderblichen Lehren in die Gemeinde Eingang gefunden hatten. Man spürt dem Schreibenden die innere Not des verantwortungsbewussten Seelenhirten an, der den moralischen Ruin seiner Gemeindeglieder und die Herabwürdigung des Christentums bei den Heiden befürchtete.

Aus **Judas 3** geht hervor, dass Judas eigentlich vorhatte, eine **Abhandlung über das Heil** zu verfassen, aber der Heilige Geist bewog ihn, das Thema zu wechseln. Die besonderen Umstände zwangen ihn, sich mit dem Problem der Irrlehrer auseinanderzusetzen (Jud 4). In der Gemeinde waren offensichtlich Unruhestifter eingeschlichen und eingedrungen. Wahrscheinlich waren es „**Wanderpropheten**“ und Missionare (2 Joh 10), von denen es damals sehr viele gab, die mit Macht oder auch heimlich in die Gemeinden einzudringen und einzuschleichen versuchten.

Die Gnostiker bzw. die Libertiner waren der aktuelle Anlass und zugleich gewissermaßen die dunkle Folie, auf deren Hintergrund Judas die Gläubigen zum guten Kampf des Glaubens aufrief.

Der Judasbrief ist sehr kurz gehalten, wie ein „**Flugblatt**“ und ist ein Aufruf zum Kampf gegen Irrlehrer. Es richtet sich an Christen, um diese vor Häretikern (= von der wahren Lehre abweichende Ketzler) zu warnen.

Zwar erfahren wir sehr wenig, **wer genau diese Ketzler sind** und was für Ansichten sie vertreten. Doch aus den Argumenten des Verfassers ist zu entnehmen, was jene „tun“, glauben und lehren, dass so verwerflich ist. Denn sie verachten in Wirklichkeit die göttlichen Ordnungen und Gebote Gottes. Dieses Verhalten begründen sie durch angebliche Offenbarungen aus der oberen Welt der Geister (Geisteswelt), die aber keinerlei Bezug zu Gott haben.

Der Verfasser bezeichnet sie einfach als „Träumer“ (Fantasten). Sie erkennen zwar die Überlegenheit Gottes und Jesu Christi an, aber sie **„lästern“** es, (Jud 4,8,10,16). In dem sie es im gesteigerten Selbstbewusstsein und in Überlegenheit angreifen, alles Gute und Wahre von Gott belächeln, diskreditieren und verleumden. Und sie bilden sich obendrein noch ein, sich als freie „Geistesmenschen“ niemandem unterzuordnen zu müssen und verweigern selbst dem Schöpfer den Gehorsam.

Das **Kennzeichen der Irrlehrer** im Judasbrief ist **„Rebellion**. Das skizzieren auch die alttestamentlichen Bilder, die der Verfasser hier anführt (Korah, Bileam, Luzifer usw.). Aus dieser Verachtung der Ordnungen Gottes folgt dann die sittliche Zügellosigkeit und die geschlechtliche Ausschweifung. Darum ruft der Verfasser dieser **„Kampfschrift“** die Christen auf, für den Glauben zu kämpfen, der „den Heiligen ein für alle Mal überliefert wurde“ (Jud 3). Er verweist „auf ihren hochheiligen Glauben“, auf den die Gemeinden gegründet sind, um ihn weiter aufzubauen (Jud 20). Judas will die Gläubigen vor dieser „geistigen Pest“ schützen, die da um sich greift. Alle, die von der apostolischen Lehre, vom Glauben und von der Praxis abweichen, sind gottlos und verfallen dem Gericht Gottes, der Finsternis und dem ewigen Feuer.

Jakobus ist also in zweifacher Hinsicht "Bruder". Beide Brüder hatten eine direkte und eine enge Verbindung zu Jesus. Judas will Jesus **als Sklave** dienen und **als Bruder** seinen Brüdern. Dienst für Jesus und Dienst an den Brüdern ist miteinander immer unzertrennlich verbunden. Man kann nicht Gott dienen, ohne seinem Nächsten zu dienen. Ob wir Gott lieben, das wissen wir nie so ganz genau in unserem Leben. Aber ob wir den Bruder bzw. den Nächsten lieben, das merkt man jeden Tag.

Judas bezeichnet sich als „Sklave Jesu Christi“. Es ging ihm wie dem Apostel Paulus, der sich ja ebenfalls immer wieder ein Sklave Jesu Christi nennt (Röm 1,1). Das tut er, weil Jesus für die Seinen gestorben ist, und weil Er sie so teuer erkauft (1 Kor 6,20) und aus der Macht der Finsternis herausgerissen hat (Kol 1,13), und weil er es mit den Seinen nur gut meint. Dass er ein Sklave Jesu Christi sei und sich als solch einer versteht, der Jesus Christus mit Haut und Haaren gehört, das bedeutet, dass Jesus vollkommen über einen verfügt, so wie man über eine Sache verfügt. Jesus kann ihn dann von daher einsetzen und für Ihn arbeiten lassen, wie Er will.

Denn **als Sklave hatte man keinerlei Ansprüche oder Rechte**. Was zu jener Zeit mehr als bedrückend war, das war für Judas beglückend. Er gehörte Jesus, und er diente Ihm ohne jeden Vorbehalt gerne und freudig. „**Judas**“ übersetzt bedeutet „**Lobpreis**“. Deshalb beginnt und endet auch der Brief mit "**Lobpreis**" (V.25). Das **zweite Stichwort** in dem ersten Vers ist „**berufen**“. Gott hat jeden einzelnen Menschen vor der Grundlegung der Welt berufen. Dieses Wort bezieht sich auf die Vergangenheit. Die **zweite Wendung** ist hier „**geliebt**“ - das bezieht sich auf das Jetzt, also auf die Gegenwart. Und die dritte Wendung „**bewahrt**“ bezieht sich auf unsere Zukunft.

Gleichzeitig ist die hier verwendete griechische Formulierung **doppeldeutig**, denn sie kann bedeuten: **Wir sind VON und wir sind FÜR Jesus bewahrt**. Und so weitet sich der Blick von der Gegenwart bis hin zu dem Tag, an dem Jesus wiederkommen wird (Jud 24 f.). Die Berufenen sind die, die von Gott geliebt wurden, und Seine Geliebten bewahrt der Herr schließlich so lange, bis sie das Ziel der Vollendung erreicht haben. Hier ist der ganze **Heilsweg** in Kurzform enthalten. Es beinhaltet eine stetige Steigerung der Erwählung durch Gott selbst.

In diesem Brief findet sich kein lobendes und kein schmeichelhaftes Wort für die Christen wieder. Judas greift nur das heraus, was vor Gott entscheidend ist, denn auf das Handeln Jesu und nicht auf das menschliche Tun kommt es an. Jesus hat sie berufen, und weil Jesus sie berufen hat, darum gehören sie auch zu Ihm (2 Petr 1,10). Bekanntlich heißt ja „Gemeinde“ im Griechischen: „**die Herausgerufenen**„. Jesus ruft die Menschen aus dieser Welt heraus und beruft sie in Seine Gemeinde hinein. So macht Er sie so zu den Seinen (Röm 8,30 / 1 Thess 1,4). **Der Berufene kann zwar den Ruf ablehnen**, denn Jesus zwingt Niemandem etwas auf. Deshalb sind alle, auch Jakobus, **freiwillig Sklaven** Jesu Christi geworden.

Judas 2 - Die Grußformel beginnt mit „**Barmherzigkeit, Friede und Liebe**“, den wichtigsten Begriffen des Neuen Testaments und des Glaubens. Mit diesen drei Worten beschreibt Judas das Wirken der Gnade Gottes, denn ohne diese barmherzige Liebe und Gnade wäre unsere Erlösung nicht denkbar. „**Gott gebe euch viel Barmherzigkeit und Frieden und Liebe ...**“ Diese Art von Gruß und Segen ist auf der einen Seite eine Bitte an Gott und auf der anderen Seite ein Zuspruch Gottes. So wurde früher der Segen Gottes einfach auf das Volk „**gelegt**“ (4 Mos 6,22-27), damit das Volk jetzt im Segen für Gott lebt und Ihm dient. Manchmal wird hier das Wort „**Barmherzigkeit**“ mit „**Gnade**“ übersetzt. Es umschreibt die Gesinnung des Stärkeren, der sich an den Schwächeren bindet, und der dann dessen Last trägt (vgl. Jes 43,24 / 2 Mos 34,6 / Ps 51,3; 78,38 / Neh 9,17 / Ps 25,6; 103,8; 145,8 + 9 / Jes 63,9 / Joel 2,13). Gott wird immer wieder „**der Barmherzige**“, genannt. Ihm wird dann auch die unendlich „große Güte“, zugeschrieben (2 Mos 34,6 / Luk 1,50,78 / Röm 12,1 / 2 Kor 1,3), der den Menschen „**Unverdientes empfangen**“ lässt. So ist es auch mit dem Wort: „**Frieden**“ - es ist ausschließlich **eine Gabe Gottes**, ein Zentralbegriff der Bibel (A.T.). Es ist ein Teil des Bundes Gottes mit den Menschen, ein **einseitiger Akt und Beitrag Gottes**. Er ist so einseitig wie das Testament eines Erblassers, und er ist in dieser seiner Einseitigkeit rechtsgültig und verbindlich. Das „**Shalom**“ weist im Alten Testament auf einen Zustand hin, der die bestmöglichen Bedingungen zur Entfaltung eines Lebens aus Gottes Hand beschreibt. Denn nur dort können sich Gesundheit und Wohlergehen, Freiheit und Sicherheit entfalten. Dort haben nicht die Waffen das Wort, dort gibt es auch den Frieden im politisch-militärischen Sinn.

Das Alte Testament sieht deshalb im Frieden einen Teil des ursprünglichen Planes Gottes. **Der Friede ist eine Gabe Gottes**, ja mehr noch: Gott selber ist der Friede in Person: „**Der HERR ist Friede!**„ (Ri 6,24). Die geistliche Dimension des Friedens verwirklicht sich **erst in Jesus Christus** und wird auf den Punkt gebracht, wo der Friede nicht mehr ein Zustand, sondern **eine Person** ist, und sich in ihm manifestiert (Eph 2,14).

Jesus bringt nicht nur den Frieden, sondern Er ist der Friede! Dieser „Friede“ gründet sich grundsätzlich auf das stellvertretende Erlösungswerk Christi, durch das der Kriegszustand zwischen Gott und dem Sünder, der den Ausschluss aus dem Vaterhaus zufolge hatte, beendet wurde! Durch diesen **Friedensschluss** im und am Kreuz Jesu wird und wurde der Sünder gerettet, und: „So haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus„ (Röm 5,1 ff.). Von diesem Frieden heißt es mehr als zwanzig Mal: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und von dem Herrn Jesus Christus..“

Der „**Friede**“ hat immer etwas mit dem **Verhältnis** des Menschen mit Gott zu tun (3 Mos 17-26). Erst dann geht es dem Menschen, einem Volk oder einer Stadt wirklich gut (1 Mos 37,14 / 2 Mos 18,7 / 2 Sam 11,7 / Jer 15,5).

Außerdem war es eine der vorrangigsten **Aufgaben des Königs im Alten Testament**, für die Herstellung und Sicherung des Friedens im politischen Bereich usw. zu sorgen. Salomos Regierungszeit wurde dadurch legendär, denn er „hatte Frieden mit allen seinen Nachbarn ringsum!“, (1 Kön 5,4). Von daher predigten die treuen Propheten des Alten Bundes immer wieder, dass der Unfriede auch in seiner nationalen und politischen Dimension aufs Engste damit zusammenhing, dass **Israel im Unfrieden** mit Gott lebte und nicht zur Furcht Gottes zurückfand. Nur die falschen Propheten sagten den Frieden voraus, aber ihre Aussagen erwiesen sich stets als Lügen (Jer 14,14; 27,9-14,16). Für die Propheten und nicht nur für die der Exils- und Nachexilszeit wurde der Shalom immer stärker zu einem eschatologischen Begriff, zu einem Hauptwort der Sehnsucht nach einer Zukunft, in der Gott eingreifen und endlich Frieden bringen werde. Hierher gehören die berühmt gewordenen Worte aus (Jes 2,4), wo es heißt, dass die Zeit kommen werde, da die Völker ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen werden.

Dieser Friedenszustand tritt aber nach dem Prophetenwort erst „**zur letzten Zeit**“, ein - wortwörtlich: „im Nachhinein der Tage“, also nach der geschichtlichen Zeit. Das bezog sich damals wie heute auf **das kommende Reich des Messias**. Darum wird vor dem Ende der jetzigen Weltzeit dieser große Weltfriede noch **nicht** Wirklichkeit werden (Jes 2,2). Wo das Gesetz und Werke vorherrschen, finden sich nur Versagen und Tod. **Wo die Gnade herrscht, ist Barmherzigkeit** (Eph 2,4 / Hebr 4,16), **Friede** (Röm 5,1) und **Liebe** (Röm 5,5) in Fülle.

(Jud 3) - Ohne die grenzenlose „**Liebe Gottes**“ wäre unsere Errettung überhaupt nicht denkbar; darum betont der Verfasser dreimal, dass wir „**Gottes Geliebte**“, sind (Jud 3,17,20). Jedes Mal, wenn Judas in seinem Brief die wahren Gläubigen direkt anspricht, nennt er sie „**Geliebte**“. Hier meint er die lichte „Gottesliebe“. Diese Liebe hat nichts mit irgendeiner uns irdisch bekannten Art von Liebe zu tun. Sie ist selbstlos, bedingungslos und total. Sie ist barmherzig, mitfühlend und ewig. Darum kann Judas die Leser, die sich nicht immer „liebenswert“ verhalten haben, dennoch als „**Geliebte**“ ansprechen. „**Geliebte**“ sind sie deshalb, weil Gott sie zuerst geliebt hat (1Joh 4,19).

In der Gemeinde gilt nicht Sympathie oder Antipathie, sondern allein Gottes Liebe zu uns, die uns dann aber auch verpflichtet, uns gegenseitig zu lieben (1Thess 2,8). Ihm lag es am Herzen, **etwas über die gemeinsame Rettung** zu schreiben, denn wer der Rettung bedarf, der ist – ohne jede Frage - in Lebensgefahr.

Als Judas bereits einige Zeilen geschrieben hatte, bemerkte er, dass da etwas da ist, das die bereits begonnene Rettung zu stören und eventuell bereits zur Unterwanderung anzusetzen begann. Im weiteren Verlauf des Briefes geht es ihm immer mehr um die „**Erhaltung und Bewahrung der Rettung**“.

Unsere Rettung ist ausschließlich ein Werk Gottes, das geht aus den **Lobpreisungen Gottes** in (Offb 7,10.19,1 usw.) hervor. Dort wird unsere Rettung, unser Heil ausschließlich Gott zugeschrieben. Dort ist Er immer der Handelnde. Gott selbst hat uns gerettet (2Tim1,9). Jesus Christus kam in die Welt, um Sünder zu retten (1Tim 1,15). Er kam nicht, um die Welt zu verdammen, sondern um sie zu retten (Joh 3,17). Doch wir müssen immer dem Handeln Gottes zustimmen und uns „**retten lassen**“, bzw. gläubig an der Rettung festhalten. Darum soll z.B. Timotheus auf sich und die Lehre acht haben, damit er sich und andere rettet (1Tim 4,16).

Judas führt zunächst **zwei zeitlich versetzte Gegebenheiten** zusammen: **Gottes Hilfe** beim Auszug – dann aber auch Gottes Strafgericht über einen Teil dieser „**Erretteten**“. Judas möchte mit diesem wie auch mit weiteren Beispielen zeigen: „**Einmal errettet**“ bedeutet NICHT „**immer errettet**“ (4Mos14 / Hes18,24; 33,12)! Dies ist gerade in der „letzten Zeit“ eine gefährliche (**Laueheits-) Irrlehre**, vor der Judas warnen will.

Es liegt an uns und unserem Lebenswandel(!), ob wir Gottes Segen empfangen oder Seinen Fluch (a. 5Mos 11,28). Nachdem Judas den **Gedanken der Rettung betonte**, kommt er nun im Folgenden durch die Leitung des Heiligen Geistes zu einem anderen Thema, nämlich zu Ermahnungen, am Glauben festzuhalten. Solche geistlichen Kurskorrekturen sind **ein Zeichen** für das Wirken des Heiligen Geistes (vgl. 1Kor 9,16 / 2Petr 1,21).

Es gibt nun im Neuen Testament **verschiedene Grade des Ermahnens** - vom tröstlichen Zuspruch, dem ermunternden Anruf, dem Überführen, der Zurechtsetzung des Denksinns bis hin zum ernstlichen Tadeln oder sogar einem drohenden Schelten. **Jedoch alle Arten sollten geistgewirkt rein sein** und vor allem das Wohl des Nächsten im Auge haben (vgl. Apg 11,23 / Röm 12,1,8 / 1Kor 1,10 / 2Kor 10,1 / 2Thes 3,12 / 2Kor 5,20 / 1Thess 4,18 / Hebr 3,13;10,25 / 2Kor 2,7 / 1Thess 5,11 / 1Kor 14,3).

Die Belehrung und die Ermahnung dürfen nicht kategorisch voneinander getrennt werden. Es ist wichtig zu beachten, **wozu ermahnt wird, nämlich zur Rettung** (Apg 2,40 / 2Kor 5,20):

- mit festem Herzen beim Herrn zu bleiben (Apg 11,23),
- im Glauben zu verharren (Apg 14,22),
- zur Heiligung des Leibeslebens (Röm 12,1),
- zur Einigkeit (1Kor 1,10),
- zur Liebe (2Kor 2,5),
- zum würdigen Wandel (Eph 4,1) und
- zur Fürbitte (1Tim 2,1).

Ein solches Ermahnen bringt einen reichen Segen, es vermittelt eine große Kraft, und es belebt die Hoffnung (vgl. 2Kor 7, 4-13 / Röm 15,5).

Es gibt wohl keine Zeit auf Erden, in der wir nicht kämpfen müssen: **Erst der Kampf**, zum Glauben **zu kommen**, **dann der Kampf** im Glauben **zu bleiben**.

Am schwersten war für die Apostel **der Kampf um die reine Lehre**, die der Gemeinde übergeben worden ist. Sicherlich, **der Glaube bringt den Kampf mit sich**, denn der Feind Gottes will zerstören und verführen (Eph 6,12). Es ist ein Kampf **gegen die Sünde in und um uns** (Hebr 12,4). Auch die Mission ist ein Kampf, und zwar gegen den Unglauben (Phil 1,27), desgleichen die Treue der Gemeinde (Kol 2,1).

Jemand sagte einmal: **Das Beste will immer erkämpft werden! Eigentlich wollte Judas eine Abhandlung über das Heil, über die Erlösung schreiben**. Der Heilige Geist hatte ihn aber „umgelenkt“, sein ursprüngliches „Konzept“ zu ändern. In der gesamten Heilsgeschichte sehen wir, Gott hat immer wieder „Kursänderungen“ vorgenommen und Seine Diener umgelenkt, etwas anderes zu tun, als sie ursprünglich geplant und gedacht hatten. Das nennt man in der Bibel **„Führung“**. Kinder Gottes sind erst dann Kinder Gottes, wenn sie der Geist Gottes leitet und leiten darf (Röm 8,14). Jeder Mensch braucht Führung. Wenn nicht von Gott, dann holt er sie sich woanders. So wollte Saul unbedingt Führung - als Gott aber schwieg, holte er sie sich vom anderen Lager, z.B. bei der Wahrsagerin (1Sam 28 / 1Chr 10,13). Oder man landet bei den Sekten und Irrlehren, wie z.B. ein Teil der im Judasbrief Angesprochenen.

Gott will, dass wir wissen, was Er will. Sein Wort ermahnt uns, Seinen Willen zu erkennen. Wer nicht versteht, was in seinem Leben Gottes Wille ist, den bezeichnet die Bibel als töricht (Eph 5,17 / Kol 1,9). Es ist ein großes Vorrecht, den Willen Gottes zu erkennen, weil Gott alle Details unseres Lebens in Seiner Hand hat (Dan 5,23b / Spr 20,24 / Jer 10,23).

Ein paar Gedanken, wie wundervoll und weise Gott uns führt!

- Gott führt durch das Wort Gottes** - (s. Joh 16) - Wir werden durch den HG in alle Wahrheit geleitet, wenn wir die ganze Wahrheit studieren! (s. auch Ps 119,105 / Eph 5,17ff. /Joh 15,15 /1Mos 18,17 / 2Petr 1,19 / Jos 1,8 / Ps 19,8-12)
- **Gott führt durch äußere Umstände**, indem Er Türen schließt und andere öffnet (vgl. Apg 27,28;8,4;16,1ff. / 1Mos 20,6;26,7-11 / 1Sam 25,26.33.34).
 - **Gott führt auch durch unser Denken**. Er hat es ja durch jahrelangen Umgang mit dem Wort Gottes geprägt (vgl.1Sam 9,6,16; 1Kön 12,1-15 / 2Chr 10,1-15 / 2Kön 14,8-14 / 2Chr 25,17-20; 36,22.23 / Esra 7,27 / Ps 119,36 / Phil 2,13 / 2Petr 1,20.21 / Apg 16,10).
 - **Gott führt durch andere Personen**, bspw. durch den Rat anderer reifer Christen (s. Spr 11,14;12,15; 15,22;20,5;24,6 / Ps 77,21 / Apg 8, 26.9). Paulus durch Ananias – Gefühle, wie zum Beispiel Verliebtheit, Ehrgeiz, Stolz und Selbstgefälligkeit dürfen nicht mit Führung verwechselt werden. Und uns immer selbst hinterfragen: „Warum meine ich, diesen oder jenen Weg einschlagen zu müssen?“ (Ps 139,23) – Denn du kannst dir selber nicht genug misstrauen.
 - **Gott führt durch das Geben von Empfindungen in unser Herz**, zum Beispiel durch inneres Drängen oder durch inneren Frieden (Kol 3,15). **Tue nichts, wobei du Zweifel hast**. Wenn die Zeit zum Handeln gekommen ist, wirst du Licht haben!
 - **Gott führt durch Träume, Visionen und Erscheinungen** (Apg 12,16).
 - **Gott führt Seine Kinder Schritt für Schritt**, z.B. durch Offenbarungen (1Mos 12,1 usw.). Die Ur-Gemeinde hatte die „leitende Anwesenheit des Heiligen Geistes“. Das A.T.- Volk Gottes (Israel) wurde durch die Wolken- und Feuersäule geleitet.
 - **Gott führt die, die Ihm nachfolgen** (Mt 16,24).
 - **Gott führt uns nicht ohne unseren Willen**. Er zwingt dich nicht, Ihm nachzufolgen. Niemals unter Druck. **Gott treibt nicht! Dämonen treiben!!** (1Kor 12,1ff.). Entscheide dich nie unter Zeitdruck (Klgl 3,25,26). Aber auch nicht endlos zaudern (Jak 1,5-6).Triff die Entscheidung, für die du von Gott am deutlichsten Licht hast. Handle erst dann, wenn du wirklich einen tiefen inneren Frieden hast (Kol 3,15). Der Friede Christi sei dein Schiedsrichter (vgl. Phil 4,6-7).

Gottes Wege sind heilig. Sie sind immer etwas Besonderes, Einzigartiges und einmalig. Für den natürlichen Menschen ist das schwer zu begreifen und zu verstehen. Denn Gott selbst legt die Route für uns fest und weiß, was und wie viel er uns zumuten kann (Ps 32,8 / 2Mos 13,21-22 / 2Petr 1,3 / Ps144).

Gott führt uns durch Lehre, durch Erkenntnis und durch Selbsterkenntnis. Er führt uns durch Stürme, durch Tiefen, durch Krisen und Kämpfe. Er führt uns, indem Er erlaubt, dass wir oder andere Fehler machen (Röm 9,9-33 /s.a. Josef). Er führt uns durch Anfechtungen und Widerstände sowie durch Ermutigung und Entmutigung. Wenn Gott ins irgendwo hinbringen möchte, dann weiß Er, was uns unterwegs erwartet und sich uns in den Weg stellt, aber Er findet dann auch Mittel und Wege, um uns sicher hindurchzubringen bis ans Ziel. Darum bekommt **Judas** auch vom Herrn den **„prophetischen Auftrag“**, den Gläubigen zu sagen, wie und wo sie besonders auf Gefahren achten sollten. So wird dann durch die Inspiration des Heiligen Geistes aus dem vorgesehenen Heilsplan eine **„apologetische (eine Lehre verfechtende) Schrift“ über den Kampf des Glaubens**. Der Brief wurde geschrieben mit dem Zweck, die Christen zu ermahnen, für das Fundament des Christentums, das den Heiligen ein für alle Mal übertragen wurde, ausdauernd zu kämpfen.

Gleich am Anfang betont Judas, dass es die **Schriften und die Bekenntnisse** sind, die der Gemeinde übergeben und anvertraut wurden. So wie auch Petrus in seinem 2. Brief (2,21) schrieb: "Denn es wäre besser für sie gewesen, dass sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, als dass sie ihn kennen und sich abkehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist." Er meint also jene Schriften und Bekenntnisse, auf die sich auch der Apostel Paulus in (1Kor 11,23 o.15,3) bezieht. Denn es gilt immer wieder, das **Anvertraute zu bewahren**, weil in ihm das Fundament des Glaubens gelegt ist.

Schon am Anfang des Urchristentums gab es **massive Auseinandersetzungen mit den Irrlehrern**. **Fast jedes Buch** des Neuen Testaments ist entweder eine Antwort oder eine Reaktion auf eine der vielen Irrlehren.

(Jud 3.4) - Zum Anlass des Briefes - Die Gemeindesituation und das Auftreten der Irrlehrer war der eigentliche Anlass des Schreibens. Am Gemeindeleben samt den Liebesmahlen nahmen Leute teil und nützen diese Gelegenheit, um ihre falschen Lehren zu verbreiten. Sie führten aber ein zügelloses Leben und waren gottlos - wahrscheinlich auch noch mit der Begründung, dass sie in der Gnade Gottes stünden. Sie leugneten, dass Jesus Christus **der einzige Herr ist**. Das waren Lügen infiltrierende, falsche Lehrer, die Wahrheitstreue vortäuschten und oberflächlich zwar echt wirkten, die aber beabsichtigten, Gottes Volk in die Irre zu führen (vgl. Mt 7,15 / Apg 20,29 / Gal 2,4.5/ 1Tim 4,1-3 / 2Petr 2,1.20 / 1Joh 2,18-23).

Diese Abtrünnigen waren Fälschungen Satans und gaben sich hinterhältig wahrscheinlich als Wanderprediger aus (vgl. 2Kor 11,13-15 / 2Pt 2,1-3 / 2Joh 7-11). Sie waren deshalb so gefährlich, weil sie sich so »**heimlich einschlichen**«.

● **Judas sagt, dass sie sich „eingeschlichen“ haben**. Doch wie? Sie kamen nicht durch jene **Tür**, von der Jesus in (Joh 10,1) sprach, sondern sie kamen auf einem anderen Weg und aus anderen Gründen in die **Gemeinde Jesu**. Seine **Vergebung** wollten und suchten sie nicht. Den rechtmäßigen Zugang zur Gemeinde und zu Jesus über den Weg der Buße und Umkehr sowie den Glauben lehnten sie ab. An der Sünden-Vergebung durch das teure **Blut Jesu** lag ihnen nichts. Jene Leute benützten die Gemeinde als „**Trittbrett**“.

● Diese Eindringlinge waren im Grunde „**Außenseiter**“, die die wahre Kirche zu vergiften drohten, und deshalb dringend aus ihr entfernt werden sollten. Deshalb sah sich Judas **innerlich „gezwungen“**, ihnen gegenüber zuerst ein sehr viel dringenderes und in seinen Auswirkungen ein sehr viel schrecklicheres Thema aufzugreifen.

● Es scheint, dass der Judasbrief aus einer **früheren Phase der Urgemeinde** stammt, weil hier davon die Rede ist, wie sich die Irrlehrer „**unbemerkt**“ in die Gemeinde „eingeschlichen“ hatten (vgl. Gal 2,4 / 2Kor 12,21 / Phil 3,18 / 1Joh 2,18; 4,1 / 1Kor 4,17,18).

● In knappen Worten beschreibt Judas sehr drastisch **die „bösen Arbeiter“**, die sich in der Gemeinde eingeschlichen haben. Sie sind „**geschlechtlich**“, also moralisch verdorben, und **das hat entsprechende Auswirkungen auf ihre Persönlichkeit**. „**Unmoral**“ vergiftet jeden menschlichen Lebensbereich. Sie sind außerdem „**leichtsinnig und frech**“ und haben jedes „**Schamgefühl**“ verloren. Ihnen ist nichts mehr „**heilig**“. **Sünde ist immer ohne Scham** und ohne „**Hemmungen**“. Sünde kennt keine Grenzen und reicht ins Uferlose (s. a. Röm 3,13 / 2Kor 12,21 / Eph 4.19).

Antike Schriftsteller wie **Platon** beschreiben dieses Verhalten mit „**Unverschämtheit**“ und „**Gesetzlosigkeit**“.

- **Demosthenes** gebraucht dafür das Bild „**der Brutalität eines Mannes**“ und benützt dazu die „**Überheblichkeit**“ des Philipp von Mazedonien.
- **Basilus** sagte, es sei die Eigenschaft einer Seele, **die keine Züchtigung** ertragen will, und er definiert dies mit der „**Bereitschaft, sich jedem Vergnügen hinzugeben**“.
- **Plutarch** gebraucht **Alkibiades**, der in seiner wilden Lüsterheit den öffentlichen Anstand und die öffentliche Meinung völlig missachtete.
- **Josephus** benutzte es, um damit die ruchlose **Königin Isebel** zu beschreiben und für die berüchtigte Tat eines römischen Soldaten, der als Wache bei bestimmten Tempelfeiern seine **Notdurft öffentlich im Tempelbereich** verrichtete, womit er nicht nur ein öffentliches Ärgernis erregte, sondern, was viel schlimmer war, schamlos die heilige Stätte **verunreinigte**.

Und **damit skizziert Judas auch die „Eindringlinge“**.

- Sie sind „**lüstern**“ und „**zuchtlos**“ in ihrem Handeln und werden von ihren „**fleischlichen**“ Leidenschaften, Impulsen und Gefühlen beherrscht - und bringen so das Gute und die Stimme Gottes zum Schweigen.
- Sie sind „**gewalttätig, unverschämt, beleidigend und brutal**“. Sie haben keine Gedanken und kein Empfinden für andere Menschen.
- Da ihnen die öffentliche Meinung und insbesondere die Meinung Gottes **völlig egal sind**, stehen sie auch dem öffentlichen Anstand vollkommen kalt und gleichgültig gegenüber.
- Sie **pervertieren also die Gnade Gottes**, und sie lehnen deshalb auch den Sohn Gottes ab. Unter dem **Vorwand** der christlichen Freiheit deuten sie **die göttliche Gnade als Freibrief für ihre Ausschweifung**, um sich ungehindert ihren fleischlichen Begierden hingeben zu können, da das Fleisch ja nicht von und für Gott sei; warum sie auch grundsätzlich **die Auferstehung des Leibes** ablehnen (1Kor 15).

Das Gefährliche an ihnen ist, dass sie mit „frommen“ Worten wie Gnade, Liebe, und Freiheit alles zur Disposition stellen. Ihrer Meinung nach ist alles erlaubt (vgl. Röm 6,1 / 1Kor 6,12). Sie **vertauschen** die Gnade mit „Ausschweifung“. Der Verfasser erinnert die Leser an **drei Gerichtsbeispiele** aus der Zeit **vor dem Sesshaftwerden Israels** und der Zeit vor dem Gesetz.

Er erinnert ...

- an das Schicksal derer aus **Israel**, die während der Wüstenwanderung nicht an Ihn glaubten (vgl. 4Mos 14,11.21-23.26-35 / Ps 95,8-11).
- an die **Engel** (vgl. 1Mos 6,1-4) und an die Deutung durch das apokryphe Buch (Henoch 6f.;10,4-6).
- an die **Männer von Sodom** und Gomorra (Gen 19,4-25). Sie wollten mit den beiden Engeln, die in der Gestalt von Männern zu Lot gekommen waren, Unzucht treiben.

Die **Gerichtsbeispiele zeigen, dass solche, die vom Glauben abfallen, nicht geschont werden**. Sie haben sich nicht bewährt - das Ende wird furchtbar sein. Die Verse 8-16 beschreiben **die Taten der Irrlehrer**, die denen der Gottlosen früherer Zeiten gleichen. Drei Vergehen werden den „Träumern“, den Empfänger von angeblichen Offenbarungsvisionen vorgeworfen: Sie beflecken das Fleisch, verachten den Herrn und lästern die Herrlichkeiten (= Engel - hier die gefallenen Engel). Die Engel lassen sich leiten von ihren **Trieben** und sinken durch ihre Taten **unter die unvernünftigen Tiere**. Mit einem prophetischen „Weheruf“ wird ihre sittliche Verdorbenheit an drei Gestalten des A.T.s aufgezeigt:

- Kain (1Mos 4,3-8)
- Bileam (4Mos 22-24)
- Korach (Mos 16)

Der Judasbrief ist ein „**Mahnbrief**“, der zu einer kämpferischen Haltung motivieren will. Schon die Anrede „**Geliebte**“ (Jud 3) ist ein Aufruf an alle Gläubigen, die guten Willens sind, die bewusst noch zu Gott halten und denen der Umtrieb der Irrlehrer eine Not bereitet.

Wie fängt das Übel an? Menschen, die einmal bei uns waren und wieder weggehen, werden draußen automatisch zu Feinden, die sich der Wahrheit dann bewusst widersetzen und deshalb weitaus schlimmer sind als solche, die nie was von Jesus gehört hätten. Gerade über diese besonderen und schlimmen Bösen schreibt Judas. Paulus sagt: „Aus eurer eigenen Mitten werden die „**gräulichen Wölfe**“ kommen!“ (Apg 20,29-30 / 1Tim1,3,7,19; 6,3-5).

Das Verderben in der Gemeinde **beginnt immer von „innen her“** durch Menschen, die entweder vom Glauben abgefallen sind oder **noch nie richtig gläubig waren**.

Es gibt so viele, die nur den **Schein eines gottseligen Wesens haben**, aber die Kraft Gottes verleugnen (2Tim 3,5 / Kol 2,23). Oft sind die Gemeinde und auch die Gläubigen selbst daran schuld, wenn sie ohne vorherige gründliche Prüfung allein nur nach dem guten Anschein und nach der Beredsamkeit, aber ohne Gott zu fragen, **solche Leute aufnehmen und ihnen Verantwortung und Ämter übertragen**. Dabei sind sie nur Diener Satans, die von ihm in die Gemeinde eingeschleust werden (vgl.2Kor 11,13-14 / 2Thess 2,9 / 1Tim 5,15). Als Judas seinen Brief schrieb, waren diese **reißenden Wölfe** bereits an der Arbeit, darum sagt er nicht, dass sie irgendwann einmal kommen würden, sondern dass sie sich schon eingeschlichen "haben".

„**Gewisse Leute**“ **hatten sich also eingeschlichen** ...- hier werden zwar die Irrlehrer nicht mit Namen genannt und auch nicht gesagt, was sie lehren. Jedoch in den Argumenten des Verfassers erfahren wir Einzelheiten ihrer verwerflichen „Ketzerei“. Nachdem Judas den **Beginn des Bösen** beschrieben hatte, kommt er nun zu dem Charakter des Bösen (Jud 4-10). Für ihn sind die Irrlehrer „**Gottlose**“, deren Namen schon längst im **Buch des Gerichts** verzeichnet stehen.

Da die Leser wissen, um wen es sich handelt, fehlen nähere Angaben. Bevor Judas in den Versen 18 und 19 auf die theologischen Thesen der Gegner zu sprechen kommt, wird bereits in Vers 4 die falsche Ethik als Libertinismus, der sich in Zügellosigkeit, Unzucht und Ausschweifungen (Jud 7,8,13,16) äußert, dokumentiert und entlarvt.

Dieser **Libertinismus** zerstört die Einheit der Gemeinde (Jud 19) und verursacht Spaltungen. Judas beschreibt auch die **geistlichen Hintergründe** der Irrlehrer (Jud 16). **Es sind „Unzufriedene“, die mit ihrem Schicksal hadern** ... wie z.B einst Israel in der Wüste (Jud 5 / 1Kor 10,10). Sie **widersetzen** sich dem Willen Gottes, sind mit Gott und Seiner Führung nicht einverstanden.

Sie leben in innerer Rebellion. So wie einst Korah (4Mos 16) lehnen sie sich gegen die göttliche Autorität auf und hinterfragen öffentlich, ob die Apostel (hier Aaron und Moses) wirklich von Gott eingesetzte und gottgeweihte Führer sind. Weil in ihren Augen Aaron und Moses fehlerhaft und fehlbar waren, daher beabsichtigte Korah die Autorität, die ihm weder gehörte noch zustand, an sich zu reißen. Er „untergrub“ deren Wahrhaftigkeit und hetzte andere gegen die Beiden auf. Nach 4Mos 16,30,31 **wurde nicht nur Korah vernichtet**, sondern auch all diejenigen, die mit ihm übereinstimmten und zu ihm hielten. Denn sie hatten nicht nur Aaron und Moses verachtet, sondern auch Gott, der sie eingesetzt hatte (vgl.a. Mt 2,30-32).

Das Typische bei den Gottlosen ist die **Verleugnung der Herrschaft Gottes** und **Jesu Herr-Sein** durch ihr Tun und Verhalten, auch dann, wenn sie selbst sich noch zu Ihm bekennen. Das ist dann nur noch ein bloßes Lippenbekenntnis, denn **Taten reden stärker als Worte**.

Sie sind zwar keine theoretischen Atheisten, dafür aber praktische. Sie leben so, als ob es keinen Gott gäbe, und als ob ihnen niemand etwas zu sagen hätte. Diese Geisteshaltung geht Hand in Hand mit der Ablehnung der Heiligen Schrift oder mit deren Verdrehung und Umdeutung (2Petr 1,21).

In der heidnischen Welt gab es damals für viele „Herren“ - Gottheiten, Dämonen, Zwischenwesen, Mächte und Gewalten Platz, so dass jeder dem nachlaufen konnte, der ihm gerade am meisten behagte (Röm 8,38). Sie erkannten im Großen und Ganzen sehr wohl gewisse Mächte an, **aber eben nur nicht Jesus Christus**. So suchten sie sich als Zeichen für ihre Begnadigung und Bestätigung nicht den Gehorsam und die Früchte des Heiligen Geistes (Gal 5,22), sondern **tiefsinnige Ideen oder auch Träume**.

(Jud 4) – Irrlehrer haben sich in die Gemeinde eingeschlichen und sich Zugang durch einen nicht biblisch-rechtmäßigen Weg verschafft. Es sind "Un-Heilige" und "Schein-Heilige" im Gegensatz zu den **Heiligen**. Es sind "Un-Gläubige" und "Schein-Gläubige" im Gegensatz zu den **Gläubigen**. Judas sagt, dass sie sich **heimlich eingeschlichen** haben, ähnlich wie Simon der Zauberer (Apg 8,13,18-25). Sie sind für Judas so etwas wie „Parasiten“. Um eine klare Vorstellung dieses entsetzlichen Übels zu erhalten, wollen wir uns daran erinnern, dass der **Apostel Johannes** bereits von denjenigen geschrieben hatte, die **"von uns ausgegangen sind, aber sie waren nicht von uns"** (1Joh 2,19). Auch Judas verfolgt die Spur des Bösen, indem er von solchen spricht, die **nicht "von uns"** sind, denn er sagt in Vers 4, dass sie "Gottlose" sind. Es besteht jedoch dieser wichtige Unterschied, dass die ungöttlichen Menschen, von denen **Johannes** spricht - "von uns ausgegangen sind", während die Ungöttlichen, auf die **Judas** sich bezieht - "sich **eingeschlichen** haben".

Die **Erkennungs-Merkmale** dieser Einzelnen oder auch der Gruppe sind nicht so leicht durchschaubar. Es sind **Charakterzüge**, die erst nach und nach sichtbar bzw. hörbar werden. Das Erste, was aus den Beschreibungen Judas über sie auffällt, ist der Mangel an **„Gottesfurcht“** und dann die fehlende **„Heiligung“**. Dass offenbaren die Stichworte wie Schamlosigkeit, Ausschweifung, Zügellosigkeit, mangelnde Liebe zum Nächsten und **Leugnung der Person Jesu Christi**. Sie verleugnen **"unseren alleinigen Gebieter"**. Das ist das hochmütige Ablehnen jeglicher Autorität. Sie verleugnen zwar nicht den Namen Christi, aber sie wollen sich nicht Seiner Autorität **unterordnen** (s.a. Luk 19,14,27). Sie sind somit entschlossen, nur den eigenen Willen zu tun und reagieren daher unwillig gegen jedes Gesetz, jede Einschränkung und wollen immer so weiter hemmungslos leben.

Darum erinnert Judas an **3 schreckliche Beispiele aus der Geschichte dieser Welt** und zeigt, wohin das führt.

● Bei den Israeliten waren die Gründe für ihren Untergang in der Wüste, Begierde und Gesetzlosigkeit. Sie gelüsteten nach den Annehmlichkeiten und Vorteilen Ägyptens und lehnten sich deshalb unzufrieden gegen Gott auf (Jud 5).

- Bei den Engeln, die ihren reinen Zustand nicht bewahrten, handelt es sich nicht um den Fall Satans und seinen Engeln, sondern um einen zweiten Fall der Engel (1Mos 6.1-2). Die Ursachen für den Fall Satans waren sein Hochmut und Stolz. Außerdem können Satan und seine Engel sich frei und ungehindert auf der Erde bewegen, Menschen versuchen und verführen usw. Das Geheimnis um den Grund dieses zweiten Falles von Engeln war Begierde, durch die sie ihre eigene Behausung verließen und ihren ersten Zustand nicht bewahrten (Jud 6). Als Folge ihres Falles wurden sie "zum Gericht des großen Tages mit ewigen Ketten unter der Finsternis verwahrt".
- Bei Sodom und Gomorra waren ebenfalls Begierde und Gesetzlosigkeit die Ursachen für ihre Vernichtung (Jud 7).

Damit zeigt Judas, dass das Verderben immer mit der „Begierde“ beginnt, und zur Auflehnung und Rebellion gegen die Autorität Gottes führt. Rebellion gegen Gott führt unweigerlich zum Verlassen der Stellung und Position, die Gott einem gab oder gestellt hatte. Das ist dann der „Abfall“ und „ein Fall“, der ein Gericht Gottes nach sich zieht.

- Israel fiel in Lüste und rebellierte gegen Gott.
- Die Engel lüsteten und verließen ihre Position als Engel, in die Gott sie gestellt hatte.
- Die Leute in Sodom und Gomorra lüsteten und verließen die natürliche Ordnung, die Gott festgesetzt hatte.

(Jud 5-16) - Gericht über die Eindringlinge

Judas schreibt: **„Ich will euch erinnern,“** - diese starke Betonung hat einen tieferen Sinn. Die **„Erinnerung“** soll die Gläubigen **„stärken“** und **„festigen“** (Ps 71,15-17) wie z.B. das Abendmahl (1Kor 11,23,26). So wichtig ist es, an Gott erinnert zu werden. Das ist **die besondere Aufgabe des Heiligen Geistes** neben der Verherrlichung Jesu, die die Jünger an Jesu Verkündigung erinnert (Joh 14,26). Es gibt kein Wirken Gottes, sei es auch noch so herrlich, das nicht durch Sünde wieder verloren und wieder vergessen werden kann.

(Jud 5-7) - Die Gläubigen müssen ihren erlangten Zustand bewahren. Erlerntes und Erfahrenes muss ständig geübt, weiter gepflegt und so bewahrt werden. Judas sagt, dass selbst ein Drittel der Engel ihren hohen Stand und ihre Position nicht bewahrten. Auch das Volk Israel versagte während der Wüstenwanderung (4Mos13,14 / Hebr 16-19 / 1Kor 10,5-10) und „vergaß“ ihren Gott.

Das Wort **„Ägyptenland“** ist eine typisch **alttestamentliche** Redeweise (2Mos 12,41 / 3Mos 11,45 / Jes 19,19) und damit ein Hinweis darauf, dass der Judasbrief an **Judenchristen** gerichtet war.

(Jud 5-10) - Eine erste Predigt über das Schicksal der Gottlosen. „Zwar wisst ihr alles; aber ich will euch dennoch daran erinnern: Obwohl der Herr das Volk [zunächst] aus Ägypten gerettet hatte, hat er später alle, die nicht glaubten, vernichtet (Jud 6). Die Engel, die ihren hohen Rang missachteten und ihren Wohnsitz verlassen hatten, hat er mit ewigen Fesseln in der Finsternis eingeschlossen, um sie am großen Tag zu richten (Juda7). Auch Sodom und Gomorra und ihre Nachbarstädte sind ein Beispiel: In ähnlicher Weise wie jene trieben sie Unzucht und wollten mit Wesen anderer Art verkehren; daher werden sie mit ewigem Feuer bestraft“.

(Jud 8) - Die Eindringlinge sind „Verächter“ und „Lästerer“ der Herrlichkeiten und Mächte. Hier wird das Volk Israel (Rotte Korah) als Verächter der von Gott eingesetzten Führung des Volkes durch Moses und Aaron zitiert. Dann die ausschweifenden Leute von Sodom und Gomorra und schließlich die Engel, die gegen Gott rebellierten.

Die „**Abtrünnigen**“ werden als „**Träumer**“ bezeichnet. Sie sind keine Realisten. Ihr Leben hat kein Fundament mehr. Sie sind nur „**eitel**“ (Pred 5,6). Wo viel Träume sind, da ist Eitelkeit und viel Gerede! Anstatt dass sie sich an die überlieferte apostolische (nachprüfbar) Offenbarung festhielten, geben sie sich mit **unkontrollierbaren Träumen** ab (vgl. Jer 23,23).

Den Irrlehrern werden „Gottlosigkeit“ und die „Verleugnung der Herrschaft Gottes“ vorgeworfen.

Da aber das Wort: „**lästern**“ sowohl im Alten Testament als auch im Neuen Testament immer auf Gott bezogen wird, müssen wir im Sinne der Steigerung daran denken, dass sie letztendlich Gott „**entehrten**“. **Gottlos** nennt die Bibel Menschen, die sich von Gott gelöst haben, obwohl sie Gott kennen und einmal kannten. Auch das Wort „**Heiden**“ wird für sie gebraucht (5Mos 9,4 / Jes14,5).

Der „Gottlose“ streitet ja Gottes Existenz nicht ab. Er sucht sich die Gedanken, um Gott loszuwerden, um sich die Strafe, die ihm droht, aus dem Sinn zu schlagen (Ps 10,4,511,13). Weil er sich von der Quelle des Lebens losgesagt hat, ist er innerlich unglücklich und hat keinen Frieden (Jes 48, 22; 57,21). Der Gottlose bebt sein Leben lang (Hiob15,20); sein Gewissen spielt ihm allezeit Gefahren vor (Spr 21,1), weil sein gottloses Treiben Gott missfällt (Ps 5,5; 45,8), und er im tiefsten Herzen das Zorngericht Gottes erwartet (Röm 1.18).

Obwohl der Gottlosen Weg vergeht, hat Gott dennoch kein Gefallen am Tod des „Gottlosen“ (Hes 18,23), sondern der göttliche Vater will, dass er sich bekehrt und lebt. Denn Jesus ist auch für die „Gottlosen“ gestorben (Röm 5,6), um ihnen die Rechtfertigung zu erwerben (Röm 4.5).

Im Grund genommen haben die gottlosen Menschen so etwas wie eine „**Persönlichkeitsstörung**“, d.h. ein **gestörtes Verhältnis zum Schöpfer** und sie leben nicht das Leben, das sie leben sollten. Wir finden den Gottlosen, denjenigen, **der sich bewusst von Gott losgesagt hat**, dann immer dort, wo er Gott durch „Unzucht“ - hier Hurerei verunehrt (s. Röm 1). **Unzucht und Hurerei** müssen hier rein „geistlich“ gesehen werden und haben nichts mit Moral und Sex zu tun. Da ist jemand, der hat Kenntnis von Gott, verwirft es aber wieder, Gott in Erkenntnis zu haben und bringt durch sein ungöttliches, gottloses Handeln Gericht über sich. Bei einer genaueren Untersuchung finden wir, dass die Menschen, die uns in (Röm 1 ab V.18 - 3,20) vorgestellt werden, genau dieselben Merkmale auch in (Röm 9-11) haben, wo es um den Abfall Israels von Gott geht.

Die **Sünde Israels** war die geistliche „Hurerei“ und die Unzucht, dass den Zorn Gottes über sich gebracht hat. Die Schrift in (Hebr 12,16) sagt: „...Dass nicht jemand unter uns **ein Hurer oder ein Ungöttlicher sei wie Esau**.“ Esau kannte Gott, er hatte es trotzdem bewusst abgelehnt, Gott in Erkenntnis zu haben, wurde so zu einem Ungöttlichen und kam deswegen ins Gericht. **Esau und der Gottlose haben die gleichen Merkmale.** Gott hat sich beiden vorgestellt und beide haben nicht gewollt. Es gibt einfach keine Ausnahme weder von (Röm 1,18 - 3,20) noch in (Röm 9–11).

Gott stellt sich allen vor, da ist auch keiner, der Gott nicht kennt. Alle lehnen es ab, Gott zu dienen. Alle werden dadurch zu Feinden und haben ein gerechtes Gericht verdient. Das **Gericht Pharaos** war zur Darstellung der Macht Gottes und zu Seiner Verherrlichung. Genauso dient das **Gericht an den Juden** zur Verherrlichung Gottes. Ganz egal, wie ein Mensch lebt, ob er gerettet wird oder verloren geht, immer wird **die Gerechtigkeit Gottes** deutlich, und Gott wird verherrlicht.

Der Gottlose ist kein Gottesleugner, sondern er ist ein Mensch, der Gott und Seine Gebote bewusst missachtet und nur seine eigenen Vorstellungen als Maßstab für sein Handeln anerkennt. Darum fordert die Bibel die Gläubigen immer wieder auf, „**gefestigt**“ zu werden, damit sie nicht von jedem Wind der Lehre sich bewegen lassen (Eph 4,14).

Darum **gibt es auch in der Welt der „Gottlosen“ keine Gerechtigkeit**, weil es eine Welt der Willkür und des Egoismus ist. Da die Gegner gottlos sind, darum können auch ihre Visionen unmöglich Offenbarungen Gottes sein. Grundsätzlich: **Der Teufel ist der Vater aller Gottlosen.** Er weiß ganz genau, dass es einen Gott gibt, aber er möchte nichts mit ihm zu tun haben und kämpft mit allem, was er ist und hat gegen Gott. Die Lebenspraxis der Gottlosen entlarvt sie eher als „Kinder des Teufels“. Die Gottlosen **verleugnen** die Herrschaft Gottes und lehnen diese bewusst ab, indem sie mit den Juden von damals rufen: „Wir wollen nicht, dass dieser (Jesus) über uns herrsche“ (Luk 19,14,27). Hier (Jud 5.6.7) haben wir die drei abschreckenden Beispiele mit dem unerbittlichen Gericht, und sie sollten die Adressaten vor den Irrlehrern warnen.

Dabei wird die **Vermessenheit der Irrlehrer demaskiert**. Sie verlästern die **Herrlichkeit der Engel** und verhalten sich instinktmäßig triebhaft wie die Tiere. Dieses Verhalten kann nur ins Verderben führen. Judas spricht den Gegnern jegliche geistige Einsicht ab. Wie sie Gott und Jesus Christus verleugnen (Jud 4), so verachten sie (Jud 8) die Herrschaft Gottes. Judas trifft seine Gegner hart, wenn er diesen Verführern vorwirft, dass **sie nichts verstehen**.

Während Michael es nicht wagte, den Teufel anzuklagen, lästern die Abtrünnigen alles, wovon sie nichts verstehen. Mit ihrer Erkenntnisfähigkeit ist es nicht weit her. Sie folgen lediglich ihrem **animalischen Instinkt**. Ihre ganze Vernunft ist so beschaffen wie die von unvernünftigen Tieren. Statt zu begreifen, was über ihnen ist, verstehen sie nur, was unter ihnen ist, wie die Tiere. Mit diesem Argument führt Judas den gnostischen Anspruch auf eine besondere, höhere Erkenntnis ad absurdum. Ihr Wissen, das ihr Fleisch befleckte, ist im Grunde genommen so selbst zerstörerisch wie die Sünde von Sodom.

Erzengel „Michael“ - „Wer ist wie Gott?“ Der Name des himmlischen Wesens Michael ist eindeutig jüdisch-hebräischer Herkunft. Erzengel Michael ist in der jüdischen Mythologie **der Hauptengel Gottes**, der insbesondere über Israel wacht (Dan 10,13.21;12,1) und der die heiligen Engel anführt (Offb 12,7).

Dieser **Streit um den Leib Moses** wird sonst nirgendwo anders, außer eben hier im Judasbrief in der Bibel erwähnt. Michael musste gegen Satan kämpfen, weil Gott ihn dazu aufgefordert hatte. Ähnliches tat Michael in (Dan 10,13).

„**Teufel**“ ist ein anderer Name für **Satan**, der so viel bedeutet wie »**Durcheinanderwerfer**« (vgl. Offb 12,9.10). Zum Leib Moses - Mose starb auf dem Berg Nebo in Moab, ohne ins Gelobte Land gekommen zu sein und wurde an einem geheimen Ort begraben, den kein Mensch kennt (5Mo 34,5.6). Wahrscheinlich fand diese Auseinandersetzung statt, als Michael Mose begrub. Damit sollte Satan davon abgehalten werden, den Leichnam Moses zu irgendwelchen diabolischen Zwecken zu missbrauchen, die hier nicht näher erklärt sind. Vielleicht wollte Satan den Leichnam als Gegenstand der Verehrung Israels einführen und somit zum Götzen machen. Gott sandte jedoch Michael, um sicherzustellen, dass der Leichnam begraben wird.

Dieser Bericht wurde überliefert in der pseudepigraphischen **Himmelfahrt Moses**. In der neutestamentlich-christlichen Offenbarung des Johannes (Offb 12,7) tritt Michael in einem eschatologischen Kontext als Bezwinger Satans auf, den er in die Hölle hinabstürzt.

Im **apokryphen Buch Henoch** (1,20) wird Michael als Vierter der sieben Erzengel und Schutzpatron Israels benannt und als „barmherzig und langmütig“ bezeichnet (2,40).

Auf **das apokryphe Nikodemusevangelium** geht schließlich die Vorstellung von Michael als Hüter des Paradiestes zurück. Auch wird Michael mit dem „**Engel des Angesichts**“ in Verbindung gebracht, der nach dem **apokryphen Buch der Jubiläen** zunächst von Gott als Chronist der Weltgeschichte eingesetzt worden ist (Jub 1,27), dann aber wiederum auf Gottes Geheiß Mose beauftragt hat, die Schöpfungsgeschichte für die Menschen niederzuschreiben (Jub 2,1).

In den 1947 entdeckten **Schriftrollen vom Toten Meer** wird Michael als „**Fürst des Lichtes**“ bezeichnet, der die Heerscharen Gottes gegen die Mächte des Bösen unter Belial führt. Auch trägt er dort den Titel „**Vizekönig des Himmels**“.

Die Verfasser der **jüdischen Midrasch-Texte** interpretierten Michael häufig auch in namentlich nicht näher bezeichnete biblische Engelsingestalten hinein, so etwa ...

- in den Cherub, der den Menschen die Rückkehr ins Paradies verwehrt (1Mos 3,24),
- in einen der Engel, die nach Sodom gingen, um Lot zu retten (1Mos 19,1ff.),
- in den Engel, der Isaak vor dem Opfertod errettet hatte (1Mos 22,11ff.),
- in den Engel, mit dem Jakob gekämpft hatte (1Mos 32,25ff.),
- in den Engel, der sich der Eselin des Bileam in den Weg stellte (4Mos 22,22),
- in den „Fürst über das Heer des Herrn“ (Jos 5,13–15),
- in den Engel, der die Armee des Assyrer-Königs Sennacherib vernichtet hatte (2Kön 19,35) und
- in den Engel, der die drei Jünglinge aus Nebukadnezars Feuerofen errettet hatte (Dan 3,20).

Im Judentum wird Michael zusammen mit Gabriel bildhaft als Schutzengel des Volkes Israel benannt. Im Buch Daniel wendet sich der Engel Gabriel in einer Vision an den Propheten Daniel: „Es gibt keinen einzigen, der mir gegen jene mutig beisteht als nur Michael, euer Fürst.“ (Dan 10,21). In den eschatologischen Erzählungen des Buches Daniel **hat Michael eine Schlüsselfunktion** für das Volk Israel. „Und in jener Zeit wird Michael auftreten, der große Prinz, der für die Söhne deines Volkes eintritt.“ (Dan 12,1) Des weiteren schreiben die jüdische und christliche Tradition Michael auch die Verrichtung von Diensten im Auftrag Gottes zu. Er führt die himmlischen Bücher und vollzieht die Gerichtsurteile.

Die **Geschichte von dem Fall der Engel** ist tief im jüdischen Denken verwurzelt, und sie machte dann im Laufe der Zeit eine besondere Entwicklung durch.

Der ursprüngliche Bericht steht in (1Mo 6,1-5), wo die **Engel Gottessöhne** genannt werden, wie es auch sonst im Alten Testament für gewöhnlich der Fall ist. Im Buch **Hiob** treten die Gottessöhne vor den Herrn und unter ihnen war auch der Satan (Hiob 1,6;2,1;38,7).

Diese Engel kamen auf die Erde und verführten die Töchter der Menschen. Aus dieser Verbindung ging dann schließlich das Geschlecht der Riesen hervor. Die gefallenen Engel hatten dann die Töchter der Menschen in die Kunst der Zauberei unterwiesen und haben ihnen so gewisse Macht verliehen. Dadurch entstanden auch die Riesen, vor denen sich die Menschen fürchteten (4Mos 13,32), weil sie auch alle Arten von Verbrechen begingen, besonders gegenüber Gott und den Menschen auch noch sehr „anmaßend“ - wie z.B. in der Geschichte von Goliath und David - und „unverschämt“ waren.

Auch in den Paulusbriefen tauchen sie andeutungsweise auf (1Kor 11.10). Und durch diese Riesen gelangte dann die **Gottlosigkeit** auf unsere Erde. Das ist natürlich ein uralter Bericht aus der Frühzeit der Menschheit, die dann im Buch **Henoch** sehr viel deutlicher ausgeschmückt worden ist. Darauf beziehen sich aber beide neutestamentlichen Schreiber Judas und Petrus, denn das **Buch Henoch** kannte zu jener Zeit jeder Israelit - **wo und wie die Engel gesündigt hatten, und wie Gott sie alle verdammt hatte**. Sie waren von Gott auf immer in den Abgrund der Finsternis und der Hölle hinabgestoßen worden. Und so ergeht es auch, erklärt Judas, den sündigen Empörern.

Auch der **Prophet Hesekiel** erklärt den Fall der Engel (Hes 28,15-18), die ihren „Ur-Zustand“ nicht bewahrten und ihren „Herrschaftsbereich“ verließen und in ein fremdes Amt eingegriffen (1Petr 4,15 / Röm 12,7 / 1 Kor 9,17).

(Jud 7) – Hier wird anscheinend die „Homosexualität“ behandelt.

Im Neuen Testament wird Homosexualität auch noch in (1Kor 6,9-11 / 1Tim 1,9f. Und in Röm 1,18-28) erwähnt. Die grundlegende Lehre der Ablehnung der gelebten Homosexualität stammt aus (4Mos 18).

"Du darfst nicht mit einem Mann (männliches Geschlecht) schlafen, wie man mit einer Frau schläft; das wäre ein Gräueltat." Homosexualität ist nicht ein Teil der gottgewollten Schöpfungsordnung.

Die **Sünden Sodoms und Gomorras** waren im weitesten Sinn unbestreitbar das **homosexuelle Verhalten** der Leute dort (1Mos 18,19). Judas sagt, **sie trieben „Unzucht“** und wollten mit anderem „Fleisch verkehren“, obwohl Lot ihnen seine Töchter anbot. **Sie wollten bewusst mit Wesen anderer Art verkehren**, wie den Engeln, die beim Lot eingekehrt waren.

Gott zerstörte Sodom, Gomorra, Adama und Zeboim durch Schwefel und Feuer. (1Mos 19,23-29 / 5Mos 29,23 / 2Petr 2,6). **Archäologen** fanden bei Ausgrabungen in der Nähe des Toten Meeres, wo man Sodom vermutete, 6,80 m dicke Stadtmauern, einen Friedhof mit Tausenden von Menschen und einen kanaanitischen Tempel mit Altar. Die Stadt war mit ca. 2m dicker Ascheschicht bedeckt - Hinweise auf das Feuer von oben. Man fand auch **Zoar** (1Mos 19,19-23) - nicht verbrannt, so wie noch weitere 3 Städte aus der frühen Bronzezeit, der Zeit Abrahams, die mit dicker Ascheschicht bedeckt waren. In dessen Nähe fand man ein riesiges ausgebranntes Ölbecken, einen Krater mit viel Schwefel und Salz, das wohl zur Explosion und zu einem Regen aus Feuer und Schwefel geführt haben musste.

Die Zerstörung dieser Städte dient in der Bibel über **20-mal** als Illustration für Gottes Gericht in der Zeit von Abraham und Lot (vgl. 1Mo 18,22–19,29). Die Zerstörung von Sodom und Gomorra geschah **etwa 450 Jahre nach der Sintflut**.

Die **Vernichtung Sodoms und Gomorras diente immer wieder als ein abschreckendes Beispiel** dafür, was jenen Menschen widerfährt, die sich von Gott abwenden und nur ihren Trieben und Begierden nachfolgen. Das Schicksal der Ungläubigen in diesen beiden Städten (1Mos 19,1-29) ist ein Vorgeschmack auf das Schicksal derjenigen, die Gottes Wahrheit verleugnen und Seine Warnungen in den Wind schlagen. Was einst so ein herrliches grünes Tal wie die ägyptische Senke war, ist heute **ein Tal der Asche** und soll allen Gottlosen eine „Mahnung“ sein.

Judas weist darauf hin und spielt auf die **beiden großen Gottesgerichte** über die Gottlosen an – auf die Sintflut und die Einäscherung Sodoms und Gomorras, das eine durch Wasser und das andere durch das Feuer. Es waren nacheinander die beiden Mittel und Werkzeuge der Macht Gottes, die der Zerstörung und die des Todes, die für die Bösen bestimmt sind und gebraucht werden.

(Jud 8-19) - Eine lebhaft Beschreibung des Charakters der Abtrünnigen

Die Leute von Sodom und Gomorra hatten ihr Fleisch „**befleckt**“, was so viel heißt: Sie haben sich „**beschmutzt**“ oder sich selbst „**verdorben**“ - und dieses Verb kommt sonst nur noch in Textstellen wie (Tit 1,15) und in (Hebr 12,15) vor. Oder anders ausgedrückt, sie haben sich durch ihre innere Verhaltensweise selbst „entwürdigt“, weil sie die „**Herrschaft Gottes**“ über ihr Leben ablehnten.

Der Satz: **“Sie lästern die Herrlichkeiten”** bezieht sich wohl auf die **Leugnung Jesu, dass Er im „Fleisch“** gekommen sei - eine Leugnung Seiner Messianität. Gott hatte ja Jesus alle Herrlichkeit gegeben (Joh 1,14;17,22) und alles unter die Herrschaft Jesu gestellt (1Joh 4,2).

Der Begriff: **„Herrlichkeiten“** wird in der Bibel (A.T.) niemals für „**Engelsmächte**“ gebraucht. Engel haben auch nie „Anbetung“ angenommen. Anbetung gehört ausschließlich Gott. Anders ist beim **„Engel des Herrn“**, was für Jesus im A.T. steht.

Übrigens: Jesus ist alle Macht von Gott übertragen (vgl. Mt 28,18 / Dan 7,13 / Apg 7,55 / Offb1,12-16;14,1;15,8; 21,11,23 / 1Petr 3,22).

Der Charakter derer, die vom Glauben abfallen, verschlechtert sich immer mehr auf drastische Weise:

- Es beginnt mit Unsittlichkeit und Begierde. (Verse 18.19)
- Hinzu kommen verderbliche Gedanken. (Verse 8.10)
- Sie haben Ungeduld und Herrschsucht. (Verse 8.16)
- Sie bekommen den Geist der Lästerung und des Spottes. (Verse 8.18)
- Sie haben prahlerische Worte. (Verse 8.10.16)
- Ihre Religion ist heuchlerisch. (Verse 12.13.19)
- Sie sind eine ernsthafte Gefahr für andere. (Vers 12)
- Sie murren immerfort und haben immer etwas auszusetzen. (Vers 16)
- Diese Menschen murren, indem sie sich über ihr Schicksal überall beschweren.

Diese „Abtrünnigen“ werden **das allerschwerste Gericht** überhaupt erleiden (Hebr 10,26), weil auch sie denselben Weg gingen wie Kain, Bileam und Korah. Und der Weg Kains war, dass er unverhohlen gegen Gottes offenbarten Willen rebellierte, ein gottgemäßes Opfer darzubringen (1Mo 4,1-15 / vgl. Hebr 11,4 / 1Joh 3,12).

(Jud 8 – 10) - sagt uns, was die Verderber der Christenheit regiert und bestimmt - es sind die „Begierden des Fleisches“. Sie lassen sich nicht mehr durch die Offenbarung Gottes bestimmen, sondern nur noch von niederen Instinkten. Sie sind vernarrt und werden getrieben von ihren **unanständigen, triebhaften und ehrgeizigen Träumen**. Daher lästern sie auch jede Form von Autorität, weil das ihrem Treiben im Weg stehen würde.

Das ganze Denken, die Reden und das Handeln aller Irrlehrer werden als „Träumereien“ bezeichnet, weil das alles aus einem großen Verwirrungszustand der menschlichen Seele erwächst. Das ist eine abnormale Fantasie, die zu Illusionen, Wahnvorstellungen und verwirrten Sinnen führt. **Der Verstand dieser Menschen** war bereits unempfänglich für die Wahrheit des Wortes von Gott. Sie waren bereits schon in einem betörten Wahnzustand böser Perversionen. Vielleicht behaupteten sie fälschlicherweise, es handle sich dabei um Träume bzw. Visionen von Gott.

Außerdem können sie, als **in das Natürliche und Sichtbare zurückgefallene Menschen**, auch beim besten Willen nichts mehr von den Dingen Gottes und des Geistes wahrnehmen, denn "niemand weiß, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes" (1Kor 2,11). Und gerade deshalb, weil sie das Andere nicht mehr in ihrer natürlichen Art und Weise erfassen, kennen und wahrnehmen, lästern sie auch darüber in übelster Weise und verdammen dann das alles als „**vom Teufel**“ oder „**von unten**“ her.

So diskriminieren, bzw. „verteufeln“ sie jedes Wirken des Heiligen Geistes und begehen dabei ständig die „**unvergebbare Sünde**“, die „**Lästerung gegen den Heiligen Geist**“ (Mt 12,31-32 / Mk 3,28-31), indem sie gegen den Geist Gottes reden und das Werk des Heiligen Geistes als ein Werk Satans bezeichnen.

Die hier angesprochene **unvergebbare Lästerung** ist der sündige Akt, der die Macht und das Werk Jesu, der voll des Heiligen Geistes (HG) ist, ganz bewusst mit dem Werk Satans in Verbindung bringt.

Zum Thema „Lästerung“ (mehr in Mk 2,7 / 2 Mos 22,28 / 3Mos 24,10-16 / Hes 35,12 / Joh 10,33-36 / Apg 6,11).

Die Pharisäer schrieben ein augenscheinliches Zeichen - ein Wunder zum Wohle leidender Mitmenschen, das Jesus in der Kraft des Geistes Gottes gewirkt und vollbracht hatte, der teuflischen Macht zu und beschuldigten Jesus damit sogar in ihrer dreisten Dummheit, Er sei **von „Dämonen“ besessen**, anstatt mit dem göttlichen Geist angefüllt zu sein.

Darum kann heute eine kontinuierliche Ablehnung des Heiligen Geistes, obwohl Er uns ständig versucht, zum Glauben an Jesus Christus zu bringen, in die unverzeihliche „**Gotteslästerung**“ führen - wo nun vermutlich auch die angesprochenen Irrlehrer im Judas-Brief gelandet sind.

Die Pharisäer hatten **unwiderlegbare Beweise der gewaltigen Macht Gottes für gute Taten gesehen und erlebt** (Mt 12,31-32), und dann behaupten sie trotzdem noch, dass „das alles vom Teufel wäre“ (Mt 12,24 / Mk3,30).

Der Ausdruck „**Lästerung**“ kann generell als **„trotzige Unehreerbietigkeit“** beschrieben werden. Wir würden den Ausdruck mit solchen Sünden verbinden wie: Gott verfluchen oder willentlich Dinge, die Gott betreffen, herabzusetzen. Dazu gehört auch, **böse Dinge Gott zuzuschreiben** oder Gutes zu leugnen, dass wir Ihm allein zuschreiben sollten.

Jesus betont hier nicht „die Sünde“, sondern die „Lästerung“ wider den Heiligen Geist. Er spricht hier nicht von „Sünden“ und Rebellionen wider den Heiligen Geist, sondern ganz klar und unmissverständlich von einer **„Lästerung des Heiligen Geistes“**. Hier geht es jedoch nicht um den Fall, wenn jemand auf den in ihm wohnenden Heiligen Geist einmal nicht hört, ihn dämpft oder überhört etc. - wie z.B. Ananias und Saphira, die den HG belogen hatten (Apg 5,3). Dieser Fehltritt war eine schlimme Sache, aber das war keine Lästerung des himmlischen Geistes. Auch wenn sie sofort auf der Stelle gerichtet wurden und ihren Geist (Lebensgeist) aufgaben - Ananias und Saphira gingen deshalb nicht für ewig verloren. Ihr ewiges Heil, ihre Annahme bei Gott wurde durch ihren plötzlichen Tod in keiner Weise infrage gestellt (vgl. a. 1Kor 11,29-32 / 1Joh 5,16.17).

Manchmal „muss“ Gott einen Menschen **vorzeitig wegnehmen**, um ihn vor dem „ewigen Tod“ (bzw. vor der ewig langen Verdammnis) zu bewahren. Paulus spricht von **Hymenäus und Alexander**, die im Glauben Schiffbruch erlitten hatten (1Tim 1,19-20). Die Beiden hat er **dem Satan übergeben**, damit sie gezüchtigt werden und nicht mehr lästern“ - mit der Absicht, damit sie ihren Irrtum erkennen und es bereuen (2Tim 2,25 / Tit 3,10). Sie waren wahrscheinlich einmal verantwortliche Leiter der Gemeinde gewesen (2Tim 2,17 / Apg 19,33 / 2Tim 4,14). Aber es wird nicht gesagt, dass sie die **„unvergebbare Sünde“** begangen hätten.

Das Gleiche gilt auch für den **Zauberer „Elymas“**, der dem Paulus auf Zypern widerstand, und der ihn dann für eine **„Zeit lang“** mit „Blindheit“ schlug (Apg 13,6-12). Obwohl er noch dazu ein „falscher Prophet“ war.

Dagegen lästerten die Pharisäer Jesus und den Heiligen Geist ganz bewusst und trotz ihres besseren Wissens. Sie kannten die Schrift, sie hatten viele Offenbarungen und göttliche Kundgebungen über Jesus vernommen, wie z.B. die Stimme Gottes vom Himmel (Apg 2,22,23 / Luk 3,21,22 / Mk 1,9-11 / Mt 3,13-17 / Joh 1,32,33). Und sie wussten auch ganz genau, dass Jesus Seine bisher nie da gewesenen Wunder, die den Menschen nur wahrhaft Gutes brachten, nicht von sich aus tat, sondern dass Gott durch Ihn wirkte. Aber genau das bestritten die starrsinnig verlogenen Pharisäer. Sie konnten das Wunder an sich nicht leugnen. Alle hatten es ja mit ihren eigenen Augen gesehen. Aber sie leugneten vehement, dass diese Wunder durch die göttliche Kraft des Heiligen Geistes geschehen waren. Sie behaupteten: **„Dieser treibt die Dämonen nicht anders aus, als durch den Beelzebub, den Obersten der Dämonen“** (Mt 12, 24). Welch eine schreckliche und widersinnige Behauptung; und welch eine Lüge zugleich! Denn welcher Dämon würde wirklich Gutes bewirken wollen geschweige denn können. In ihrem **Hass** gegen den Herrn Jesus schreckten sie nicht davor zurück, die in Ihm und durch Ihn wirkende Kraft des göttlichen Geistes als von dem höllischen Fürsten Beelzebub kommend zu bezeichnen, obwohl sie die Wahrheit kannten. **Das war kein übereiltes oder unbedachtes Reden**, sondern eine aus ihrem hasserfüllten kalten Herzen kommende Lästerung. Sie schrieben das wundervolle Werk des Heiligen Geistes durch den Herrn Jesus dem schmutzigen Teufel zu. Und das war wirklich Lästerung wider den Heiligen Geist.

Diese **Lästerung des himmlischen Geistes geschah in der vollsten Kenntnis der Tatsache, dass der Heilige Geist in Ihm war und durch Ihn wirkte**. Ihr Hass gegen Ihn ließ sie zu Unrecht mit dem Vorsatz lästern, andere zu täuschen und hinters Licht zu führen. Es war der Höhepunkt ihres beständigen Leugnens der augenfälligen Wahrheit, dass die Botschaft Jesu vom Himmel her beglaubigt und als echt erwiesen wurde.

Mehr noch, es war die völlige Verwerfung Seiner Person als Messias und als Sohn Gottes. Deshalb sagte Jesus, **dass diese Sünde nicht vergeben wird**. Wer die Zeichen und Wunder des Herrn Jesus **dem Teufel zuschreibt** und damit Den verwirft, "in Dem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt" (Kol 2, 9), der kann keine Vergebung der Sünden erlangen.

(Jud 9-10) - Die Frevler **scheuen sich nicht, die unsichtbare Welt** - Gott, Satan und die Engelwelt - zu lästern. Ihr ganzes Verhalten steht selbst im Kontrast zu dem Verhalten des Erzengels Michael.

Der Erzengel Michael hielt sich strikt an Gottes Weisungen. Das ging sogar so weit, dass er nicht einmal gegen den Teufel ein Urteil zu fällen wagte, denn das hätte er als eine Verurteilung des Lästerers und als eine Anmaßung empfunden. Er überließ das Gericht Gott. Anstatt eine solch mächtige **Person wie Satan** zu verfluchen, verwies Michael auf die ultimative, souveräne Macht Gottes und folgte damit dem Beispiel des Engels des Herrn in (Sach 3,2).

(Jud 11-16) - **Eine zweite Predigt über das Schicksal der Gottlosen.**

In **(Jud 11)** werden Verderben und Gericht mit **'Wehe'** angedroht. In dieselbe Richtung gehen auch die sieben „Weherufe“ Jesu über die Schriftgelehrten und Pharisäer (Mt 23.13-38 s.a.7,15;10,17;16,12 / Lk 20,46).

Darauf zielen auch die **drei neuen Beispiele**, die drei negativ bekannten Persönlichkeiten aus dem A.T. beim Judas, die als Synonym für das gottlose Wesen standen.

Der **Neider und Mörder Kain** galt der frühjüdischen Deutung zugleich als warnendes Beispiel der Rebellion gegen Gott und als Verführer zu Schwelgerei und allerlei Bosheit.

Kain **symbolisiert** das gottesdienstliche Leben in der Gemeinde und soll zeigen, dass die Eindringlinge die Gemeinde von innen heraus verderben. Der Weg Kains (1Mo 4 / 1Jh 3,12 / Hebr 11,4) begann mit **falscher Anbetung** und endete in der Ermordung seines Bruders Abel aus Eifersucht.

Der Weg Kains war der Weg der natürlichen Religion. Diese Art der Religion führt dahin, dass man jede göttliche Offenbarung ignoriert, das Kreuz und das Blut Jesu ablehnt. Da wird der Sündenfall als reiner Mythos angesehen usw.

Kain war ein **religiöser Mann**, denn er baute ein Altar und brachte auch Opfer, aber seine Religion entsprach den Gedanken eines gefallenen Menschen und war nicht gemäß der Offenbarung Gottes.

Seine **menschlich-natürliche Religion** führte ihn dahin, die Sünde einfach zu verniedlichen, die väterliche Vorsorge Gottes, wie der Sünde am besten begegnet werden kann, zu verachten.

Er versuchte, sich Gott auf der Grundlage seiner eigenen Werke und Vorstellungen zu nahen. Doch das wahre Kind Gottes, hier in der Person seines Bruders Abel verfolgt und erschlug er.

Kain symbolisiert die Religion der Selbstgerechtigkeit und der Selbsterlösung. Es ist der Weg des Menschen ohne Gott. Kains Geschlecht vermehrte sich sehr schnell. Er baute Städte, war bestrebt, sich das Leben so angenehm wie nur möglich zu machen (1Mos 4,13,16-17,21). Die anmutigen Töne der Flöte und der Laute sollten das anklagende innere Gewissen betreffs des Blutes Abels übertönend ersticken. Auch Künstler in Kupfer und Eisen treten auf. In der Familie Kains finden wir den Anfang der Kunst, der Wissenschaft und der Kultur, und den Versuch die „Schönheit des Himmel“ und das „verlorene Paradies“ wieder auf dieser zurück zu bringen, bzw. wieder aufzubauen.

Gottlosigkeit und Habgier kennzeichnen auch **Bileam** in der Deutung seines Lebensendes nach 4Mos 31,8.16.

Bileam (4Mos 22; 25,1f;31,16 / Offb 2,14) wurde wegen seiner Habsucht zum **falschen Propheten**.

Er war einer der **verdorbensten Menschen** im Alten Testament (A.T.). Er wurde hoffnungslos von seinen bösen Begierden regiert. Seine Geldgier war dabei so groß, dass er sich selbst durch göttliche Warnungen nicht abhalten ließ, das Volk Gottes zu verfluchen.

Er wollte unbedingt Falsches (einen Fluch) über das Volk (Israel) ausrufen, wenn er dadurch nur noch mehr Lohn erhalten würde. So trieb er **Handel mit seinen Gaben**. Nachdem seine Flüche über das Volk Gottes nicht funktionierten, gibt er den bösen Rat, das Volk zu unterwandern und zu verführen.

Die moderne Wiederholung des Irrtums Bileams finden wir wieder in (Offb18,12-13). Hier schreckt man nicht einmal mehr davor zurück, mit den „Seelen“ der Menschen zu handeln.

Korach galt als Anführer gegen die Autorität des Moses (4Mos 16) und war ein Typus für die Gegner, die die gemeindliche Ordnung und deren Autoritäten stürzen wollen. Die **Rotte Korach** (4Mo 16) **begehrte in ihrer Selbstsucht das Priestertum**, das ihnen nicht zustand.

Immer dann, wenn das gottesdienstliche Leben einer Gemeinde von **falscher Anbetung, von falscher Prophetie** und von falsch verstandenem Wesen "**allgemeinen Priestertums**" durchzogen wird, wird die Gemeinde verderben.

Schließlich sagt Judas von diesen Verderbern, dass Korah "in dem Widerspruch umgekommen ist".

Die Sünde Korachs war zweifältig:

- auf der einen Seite **rebellierte er öffentlich** gegen Mose und Aaron,
- auf der anderen Seite **war er nicht mit seiner eigenen Stellung zufrieden** und wollte sich widerrechtlich den Platz **priesterlicher Fürbitte** aneignen, der allein Aaron zustand (4Mos 16,3,9-10).

Er wollte Mose und Aaron auf den Status **der Gemeinde Israel erniedrigen**, sich selbst jedoch auf die Stellung Aarons erhöhen. Genau **diese Rebellion gegen Christus** ist der Kern des Abfalls und wird in der Erscheinung des großen Abtrünnigen, "des Menschen der Sünde" im Antichristen enden, "der widersteht und sich erhöht über alles, was Gott oder verehrungswürdig heißt, sodass er sich in den **Tempel Gottes setzt** und sich selbst darstellt, dass **er Gott sei**" (2Thess 2,3-4).

Judas sagt: **„Wehe ihnen“**, die so sind wie **Kain, Bileam und Korach**. Er betont, dass die Irrlehrer **den Weg Kains gehen**. Und dass sie sich ihre eigene Religion zusammen zimmerten. Auch dass sie andere mit Neid und Missgunst betrachteten oder sogar, dass sie diese bis aufs Blut hassten, und dabei zu „Brudermördern“ werden, weil Kains eigene Werke böse und die seines Bruders gerecht waren (1Joh 3,11).

Kain war auf die **Gnade Gottes** über Abel eifersüchtig (1Mos 4,4-8). Judas will hier seinen Lesern zeigen, dass der **geistliche Neid** immer zu Unrecht, zu religiösen Verbrechen wie z.B. Christenverfolgungen, Verketzerungen u.a. führt.

Bileam ermutigte die Menschen unter dem Deckmantel, dass er Gott dienen würde, **zur Sünde**, und er versuchte dabei gleichzeitig, aus ihrem Irrtum noch Profit zu schlagen (2Petr 2,15-16 / 4Mos 22,21-31). Judas beschreibt nicht die Einzelheiten der Sünden Bileams, er sagt nur, dass er „**geldgierig**“ war. Anfangs wehrte er sich noch gegen die Versuchung und Gott warnte ihn, aber dann handelte er doch nicht entsprechend seiner Erkenntnis.

Und **Korach** zettelte einen **Aufstand** gegen Mose und Aaron an, deren von Gott gegebene Vollmachten er nicht anerkannte (4Mos 16) und anerkennen wollte (s. a. 4Mos 12,1–8). Er wandte sich gegen die Sonderstellung, die Mose vor Gott hatte. Seine Auflehnung galt im Grunde genommen Gott selbst.

Die **griechische Version** des Neuen Testaments verwendet für die Sünde das Wort: „**hamartia**“. Allein in den Briefen des Apostels Paulus kommt es mindestens 60-mal vor.

Es bedeutet einfach: „**Das Ziel verfehlen**“ und wurde z.B. beim Speerwerfen oder beim Verfehlen eines Weges gebraucht. Es stand also für fehlgeschlagene Pläne, Hoffnungen oder Absichten. Im klassischen Griechisch haben die Wörter immer eine negative Bedeutung wie Versagen, Unterlassung und Misserfolg.

Aber sie drücken dort keine schwerwiegende Übertretung aus, denn die kann man noch korrigieren, das nächste Mal besser machen usw. **Vom Hebräischen** (vom ursprünglichem) jedoch bedeutet Sünde: „**Rebellion**“ (Aufstand) gegen Gott, gegen Autoritäten usw.

Wenn Judas hier über Sünde redet, so denkt er nicht im klassischen „Griechisch“, sondern total **hebräisch**, der ursprünglichen Sprache und Gedanken-Gänge der **Gottes-Offenbarungen**.

Wenn man aufrichtig das N.T. studiert, so kommt man auch dort zu der gleichen Erkenntnis. Sünde ist nicht nur „**Zielverfehlung**“ oder irgend ein Fehler oder eine Tat nach griechischer Denkart, sondern ein „**Zustand**“ der Rebellion, aus dem dann die einzelnen Sünden resultieren.

So auch beim Paulus. Er **personifiziert die Sünde** und spricht von einer **verderblichen Macht**, die den Menschen beherrscht. So hat auch Jesus uns nicht von einigen Fehlern und Fehlritten **erlöst**, sondern von der „**Rebellion**“ gegen Gott - Er hat uns mit Gott versöhnt und uns mit Ihm eins gemacht. So werden nun die einzelnen Sünden, die Fehlritte, Fehlgriffe, Verfehlungen usw. gar nicht mehr „**angerechnet**“ (Röm 4,8); und darf uns auch gar nicht mehr „**belasten**“, denn unsere Sünden sind nun von uns „**abgewaschen**“ (Apg 22,16 / Hebr 1,3 / 2Petr 1,9 / 1Joh 1,7 / Röm 4,7 / Offb 1,5), und wir sind von der Sünde endgültig „**befreit**“ (Röm 6,18,22; 8,2). Jesus hat uns die „**Freiheit**“ geschenkt, sodass wir nicht mehr „**Sklaven**“ der Sünde sind, (Hebr 9,26).

Überall im N.T. wird die Sündenvergebung gleich mit der **Befreiung des ganzen Menschen** von der Sünde demonstriert (Mt 9,2-7 / Mk 2,9-12 / Lk 7,47-5 / Apg 2,38-40;10,43-48 / Kol 1,13-14 / 1Joh 2,12).

Dies ist der schreckliche Verlauf des Bösen, wodurch die Christenheit verdorben wird. Es beginnt mit dem Weg Kains - oder der Religion, die die Offenbarung ignorierend, gemäß des natürlichen Herzens des Menschen gebildet wird - und führt zu dem Irrtum Bileams, durch den Religion zum Handel wird; das Böse endet dann in dem Widerspruch Korahs, also in dem Abfall.

Judas zeichnet skizzenhaft das Profil eines Abtrünnigen -

1. er ist gottlos (V. 4)
2. er ist moralisch verdorben (V. 4)
3. er verleugnet Christus (V. 4)
4. er befleckt das Fleisch (V. 8)
5. er ist rebellisch (V. 8)
6. er verachtet die heiligen Engel (V. 8)
7. er ist ein Träumer (V.10)
8. er ist unwissend (V.10)
9. er ist verdorben (V.10)
10. er ist unzufrieden (V.16)
11. er hadert mit dem Schicksal (V. 6)
12. er strebt nach Selbsterfüllung (V. 6)
13. er redet überheblich (V.16)
14. er ist ein Schmeichler (V.16)
15. er ist ein Spötter (V.18)
16. er verursacht Trennungen (V.19)
17. er ist weltlich gesinnt (V.19)
18. er hat den Heiligen Geist nicht (V.19)

(Jud 12) - Die Irrlehrer sind ein Schandfleck der Gemeinde. Sie nehmen sogar teil an den „**Liebesmahlen**“, die mit dem Abendmahl verbunden waren.

Gerade da, während **des gemeinsamen Essens**, geschieht sehr viel Unachtsames und entlädt sich Kritiksucht. Verletzungen und Beleidigungen werden oft während des vertraulich gemeinsamen Speisens vorgenommen sowie Klatsch und Tratsch über Gemeindeglieder verbreitet usw. Auch in der Urgemeinde kam es zu ersten Spannungen und Problemen bei der Essenausgabe, (Apg.6,1).

Viele **Gemeindespaltungen** entstehen nicht am offiziellen runden Tisch, sondern am privaten **Kaffeetisch**. Da die Irrlehrer mitten in der Gemeinschaft waren, ging von ihnen eine besonders große Gefahr aus. Sie spielten sich als super-geistlich auf, benahmten sich wie „Hirten“, die aber nur für sich selbst eine Weide suchten (vgl. Hes 34,8-10).

Die **Liebesmahle** waren hier für sie "**fette Weiden**" (gute Gelegenheiten) gewesen. Den **Abtrünnigen** war es gelungen, bei den **Liebesmahlen**, also den intimsten religiösen Feiern der Gläubigen, an die sich wahrscheinlich die **Feier des Heiligen Abendmahls** anschloss, dabei zu sein.

Sie machten sich ohne Scheu in der Gemeinde breit und **„weideten sich selbst“**, indem sie sich selbst „profilieren“, frech, faszinierend und lautstark auftraten.

Sie waren nur **„ichsüchtig“**, dabei jedoch aber ohne jegliche „geistliche“ Substanz. „Geistig tot“, selber ohne jegliche „geistliche“ Frucht hatten sie der Gemeinde rein gar nichts zu geben und zu sagen. Diese Verführer flüchteten nur in **hochgeistige Gedanken** und gaben sich hohen Ideen hin. Letztlich ging es ihnen doch nur um eines - um ihren Genuss. Im N.T. werden solche Leute als **„Heuchler“** beschrieben. Keine Sünde wird im N.T. strenger verurteilt als die **„Heuchelei“** (vgl. Mt 6,2,5,16;15,7; 22,18; 23,28; 24,51 / Mk 7,6;12,15 / Lk 13,15).

Diese „Heuchler“ sind wie „Klippen“. Hinter dem Wort „Klippe“ stehen die alttestamentlichen Worte vom Stein des Anstoßes (Jes 8,14) und vom Eckstein, der verworfen ist (Ps 118,22 / Mt 21,42 / Apg 4,11 / 1Petr 2,6,7 / Eph 2,20). Jesus und die Marksteine Seines Lebens wie – Geburt, Gethsemane, Golgatha, Auferstehung, Himmelfahrt, Gericht als Barmherzigkeitsakt Gottes - sind bei ihnen verworfen und stehen schon lange nicht mehr im Mittelpunkt des Glaubens.

Mit scharfen Bildern zeichnete Judas diese Christen, die sich zur Gemeinde zählten und erklärte: „Sie nehmen ja noch am Abendmahl teil und sind dennoch **nur eine Belastung für die Gemeinde**.“

Judas benutzt nun **vielfältige Metaphern** (Bilder), um seine Abscheu gegenüber diesen bösen Verderbern der Gemeinde auszudrücken. Er zitiert Bilder der Natur, mit denen er dieses furchtbare Übel der Irrlehrer am anschaulichsten entlarven und verurteilen kann.

Zuerst nimmt er **vier Vergleiche aus der Natur**, um zu zeigen, was die Irrlehrer wirklich sind, und dass sie gesetzlos sind und im Widerspruch zur Ordnung Gottes leben.

Er vergleicht sie ...

- mit **„wasserlosen, vom Wind getriebenen Wolken“**, die trügerisch vortäuschen, Regen zu bringen und doch nichts bringen. Wolken, die zwar die Aussicht auf erfrischende Regenschauer geben, in Wirklichkeit jedoch ohne Wasser und damit jedem Wind ausgeliefert sind.
- mit **spätherbstlichen Bäumen, die keine Frucht bringen**, also Bäume, die eine gewisse Zeit einen guten wunderbaren Eindruck machen, aber letztlich keine Frucht bringen, weil sie „zweimal erstorben“ sind, nämlich durch Natur und Bekenntnis, und am Ende entwurzelt und verbrannt werden.
- mit **wilden schäumenden Meereswogen, die nur Unrat anspülen**. Sie sind wie **„wilde Wellen des Meeres ...“**, machen sehr viel Lärm und „Schaum“ (vgl. Jes 57,20). Da ist also viel los, da ist viel in Bewegung, und zwar mit lautem Gebaren, da ist vielversprechende Aktivität. Aber was dabei herauskommt, ist nur Schlamm und Schaum, der zu alledem nur Abfall und Unrat ans Ufer schwemmt. **Diese Apostaten sind also nur Schaumschläger**, die nichts Dauerhaftes, Erbauendes, Hilfreiches oder irgendeine geistliche Nahrung hinterlassen.
- und mit **„Sternen, die in die Irre führen“**. Wie „Irrsterne“, die kurz kometenhaft aufleuchten und dann wieder verschwinden in der Finsternis des Universums. Diese **Sternschnuppen** bewegen sich blitzschnell über den Himmel, leuchten nur ganz kurz auf und verblassen dann wieder. Sie **tauchen auf, ohne wirklich Licht zu spenden** oder ohne eine **Richtung** zu weisen. Wer sich nach ihnen richtet, der geht folglich in die Irre. **Fixsterne** dagegen helfen dem Steuermann den rechten Kurs, die richtige Richtung einzuhalten (vgl. a. Dan 12,3). Dagegen sind diese **„religiösen Kometen“** äußerst kurzlebig, nutzlos und irreführend. Solche bringen unvorsichtige Christen leicht vom rechten Weg ab und geben sich vorderhand als etwas aus, das sie nicht sind. Gott duldet keine Verführer!

(Jud 14) - ... Henoch, der Siebte nach Adam ... In der Bibel gibt es keine „Zufälle“, alles hat dort seinen bestimmten göttlichen „Zweck“ und eine Botschaft für uns.

Die Angabe **„der Siebte von Adam“** ohne einen Namenszusatz wäre auch nicht ausreichend gewesen. Denn die Bibel berichtet noch von einem anderen **„Siebten von Adam“**: **Lamech** - dieser Mann gehörte zu der **Familie Kains**, die zunehmend gottlose Züge annahm. Lamech sprach über sich selbst und zeigte Rachsucht (1Mos 4,23.24). Nicht so Henoch.

Der Siebte nach Adam ist dessen sechster Nachkomme (1Mos 5,21f.,24). Dabei kommt **der Zahl sieben**, als einer stets bedeutsamen Zahl in der Bibel, wiederholt eine weitere besondere Bedeutung zu - z. B.

- der **Sabbat** ist der **7. Tag** (1Mos 2,2), der von Gott besonders geschätzt wird (2Mos 20,10).
- Jedes **7. Jahr** war ein Erlassjahr (5Mos 15,1).
- **Moses** gehörte zur **7. Generation** nach Abraham.
- Die **Zahl 7** ist die Zahl der göttlichen Vollkommenheit, d.h., Sein Werk ist in uns vollendet.
- Genannt seien auch die **7 Geistesgaben**.
- Darum spielt ebenso in der Offenbarung die **Zahl 7** wie z.B. bei den **7 Leuchtern** (1,12) oder bei den **7 Siegeln** (5,1ff.) eine besonders gewichtige Rolle.

Henoch prophezeite das Erscheinen des Herrn Jesus und sprach von dem Gericht, das Er einmal ausführen wird (Jud 14.15). Der Vater Henochs hieß Jered. Jered bedeutet „Niedergang“ – sicher zeigte sich bereits in diesen frühen Tagen der Menschheitsgeschichte ein moralischer Niedergang.

Henoch wurde geboren als **Adam 622 Jahre alt war!** Und Adam lebte zeitgleich mit Henoch dann noch einmal weitere **308 Jahre!** Henoch wurde dann von Gott **57 Jahre** nach dem Tod Adams zu sich genommen, also mit 365 Jahren.

Sein Vater gab in dieser bösen Zeit seinem erstgeborenen Sohn den Namen Henoch, was „**Eingeweihter**“ bedeutet. Dieser Name passte sehr gut, denn der Weissagung Henochs entnehmen wir geistliche Einsicht.

Petrus und Judas zitieren die Schriften Henochs in der Bibel im Neuen Testament. Wir wissen, dass **Methusalah** sein erstgeborener Sohn war (1Mos 5,21.22). Seine Geburt brachte die Wende im Leben Henochs. Von da an begann er mit Gott zu wandeln (1Mos 5,24) und ein anderes Leben zu führen.

In der Bedeutung des Namens „Methusalah“, der sogar **969 Jahre** alt wurde, steckt eine prophetische Botschaft, die besagt: **„Er stirbt, und es kommt“**. In dem Jahr, wo er starb, kam auch die Sintflut.

Gott hatte Seinen **Henoch, diesen Gerechten**, vor dem Bösen und deren Auswirkungen in Form der Sintflut hinweggenommen (Jes 57,1), damit er das nach ihm eintretende Übel nicht zu sehen brauchte.

In der Zeit Henochs dürfte die Bosheit der Menschheit zugenommen haben, um nach dem **ersten Generationen-Siebener** stark angewachsen zu sein.

In der Linie Kains war bereits **Lamech**, der Siebente von Adam an, besonders gewalttätig (1Mos 4.17-24). **775 Jahre nach Henochs Tod** mussten der Bosheit und der Sünde durch die Sintflut Einhalt geboten werden.

Henoch prophezeite, dass Gott inmitten „**Seiner heiligen Zehntausend**“ Gericht an den Ruchlosen üben wird.

Die **heiligen Zehntausend** sind die himmlischen Heerscharen. (Hebr 12,22) spricht von zehntausend Boten. In (Mt 25,31) lesen wir: »Wenn aber der Sohn des Menschen in Seiner Herrlichkeit kommt und alle heiligen Boten mit Ihm, dann wird Er auf dem Thron Seiner Herrlichkeit sitzen« (s. a. Dan 7,10 / 2Thess 1,7,8).

Henoch war ein vorsintflutlicher Prophet. **Durch seinen intensiven Wandel mit Gott** sah er das Gericht über seine Generation und darüber hinaus **die Wiederkunft** des Herrn kommen. Die „**heiligen Zehntausend**“, die Henoch damals sah, sind die 144 000 versiegelten Gläubigen, die aus der kommenden Drangsalszeit gerettet werden (Offb7). Diese Menschen sind Knechte Gottes (Offb7.3).

In dem **1. Buch Henoch** (48,1-5) finden wir schon den „Titel“ für Jesus - der Sohn des Menschen - der in allen vier Evangelien vorkommt: *„Zu jener Stunde wurde jener **Menschensohn** bei dem Herrn der Geister und sein Name vor dem Betagten genannt. Bevor die Sonne und die Tierkreiszeichen geschaffen, und bevor die Sterne des Himmels gemacht wurden, wurde sein Name vor dem Herrn der Geister genannt. Er wird ein Stab für die Gerechten und Heiligen sein, damit sie sich auf ihn stützen und nicht fallen; er wird das Licht der Völker und die Hoffnung derer sein, die in ihrem Herzen betrübt sind. Alle, die auf dem Festlande wohnen, werden vor ihm niederfallen und anbeten und preisen, loben und lobsingem dem Namen des Herrn der Geister. Zu diesem Zwecke war er auserwählt und verborgen vor Gott, bevor die Welt geschaffen wurde, und er wird bis in Ewigkeit vor ihm sein ...“*. (vgl. dies mit Lk 2,32 / Joh 1,1-10 u. Phil 2,5-11).

Die gerade zitierte Passage aus dem **Buch Henoch** zeigt, dass Adam und seine Söhne wussten, dass der Sohn des Menschen der Messias sein würde, und dass durch Ihn Erlösung möglich werden würde (1Mos 3,15).

Henoch, der Siebente von Adam war bereits fähig, von kommenden Dingen des Reiches Gottes zu sprechen und zu weissagen. Judas offenbarte, was das Alte Testament verschweigt, nämlich die Weissagung Henochs.

Dieser **vorsintflutliche Prophet** sagte: „Siehe, der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende, Gericht auszuführen wider alle ...“ (Jud 14.15). **Es ist die erste, bekannte Prophezeiung der Menschheit.**

Diese Prophezeiung ist in mancher Hinsicht bemerkenswert.

Es ist die früheste bekannte; **Gott gab sie Henoch vermutlich zu Lebzeiten Adams**, bestimmt aber bald nach dessen Tod. Sie kündigt das gerichtliche Erscheinen des Herrn Jesus an, das sogar jetzt noch zukünftig ist. In seiner prophetischen Vision sah Henoch den Herrn schon anwesend, um zu richten, denn er sagte: **„Siehe, der Herr ist gekommen“**. Er sah es mit dem inspirierten Auge des Propheten.

Die Flut war zweifellos **nur eine teilweise Erfüllung** der Warnung Henochs vor dem kommenden Gericht über das Böse. Aber die vollständige Erfüllung geschieht beim Kommen des Herrn „inmitten seiner heiligen Tausende“ (Sach 14,5 / 1Thess 3,13 / 2Thess 1,8).

Dem Mann Gottes, der über die weitverbreitete Gottlosigkeit seiner Tage trauerte, war es geschenkt, zu sehen, dass das Recht den Sieg davontragen wird, alles Böse aber gebührend gerichtet werden würde. Er selbst wurde lange vor jenem Tag des Gerichts (775 Jahre vorher) aus der Szene grenzenloser Gottlosigkeit auf Erden weggenommen.

Henoch ist ein „Prototyp“ für unsere Entrückung. Von ihm heißt es: "Er hielt mit Gott gleichen Schritt", und „Er war nicht mehr“. „Gott nahm ihn hinweg.“ Er wurde „entrückt, damit er den Tod nicht sehen sollte“. Er wurde „nicht gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte“. Gott hatte ihn an einen anderen Ort versetzt (vgl. 1Thess 4,15-17).

Henoch wurde aus dieser Welt hinweg genommen (vgl. Kol 3,4 / Phil 3,21). Gott nahm ihn nicht im Zorn hinweg, sondern im Wohlgefallen.

(Jud 15) - Um über alle Gericht zu halten und alle Gottlosen zu bestrafen, wegen all ihrer gottlosen Taten, die sie verübt hatten, und wegen all der frechen Reden, die die gottlosen Sünder gegen Ihn geführt hatten. Das Gericht, **das in grauen Vorzeiten durch Henoch angekündigt worden war**, wird von unserem Gott und Herrn durchgeführt werden, auch resp. gerade für die Gegner des Judas, wegen ihres gottlosen Tuns sowie ihres gottlosen Redens (Judas 4.8.10). Mit der dreifachen Benennung der Gegner als „**Gottlose**“ sind sie endgültig bloßgestellt.

Bereits vor der Sintflut prophezeite Henoch, dass Christus bei Seinem **zweiten Kommen** Gericht üben werde (vgl. 1Thes. 3,13). Die »**Heiligen**« können hier sowohl Engel als auch Gläubige sein. Da der Herr in Begleitung sowohl von Engeln (Mt 24,31;25,31 / Mk 8,38 / 2Thess 1,7) als auch von Gläubigen (Kol 3,4 / 1Thess 3,13 / Offb 19,14) wiederkommen wird, kann es sich auf beide zugleich beziehen (vgl. Sach 14,5).

Da in (Jud 15) allerdings **das Hauptaugenmerk dem Gericht gilt**, geht es wahrscheinlich um Engel, denen oft das Ausführen des Gerichts übertragen ist. Die Gläubigen werden während der irdischen Herrschaft des Herrn eine **richtende Rolle** haben (1Kor 6,2) und zur Erde zurückkommen, wenn Christus zum Gericht erscheint (Offb 19,14); Engel hingegen sind die Vollstrecker des Gerichts Gottes bei der Wiederkunft Christi (s. Mt 13,39-41.49.50; 24,29-31;25,31 / 2Thess 1,7-10).

Christus kommt zum Gericht, dann wird Er jenen „**Heuchlern**“ und „Apostaten“ unwiderlegbar beweisen, dass **ihr Tun, ihr Denken und ihr Reden** „gottlos“, d.h. frevelhaft waren. Jedoch in diesem Gericht wird nicht nur einfach gestraft oder belohnt, sondern Gott wird hier insbesondere den Sünder überführen und ihn überzeugen von seinem Unrecht (Joh 16,8ff.).

Auffällig ist, dass **nicht nach der Gesinnung** bestraft zu werden scheint (Mt 5,22ff.; 28 u.a.), **sondern „nur“ nach den Werken**, die ihren Ursprung in ihrem Herzen hatten.

Das **göttliche Gericht** bedeutet vor allem die „**Zurechtbringung**“ aufgrund der göttlichen Gerechtigkeit, und zwar nach der göttlichen Rechtsnorm. Und diese Rechtsnorm ist positiv. Von daher kann also das Gericht auch die Durchführung des Rechtes zum **Zwecke der barmherzigen Heilung** bedeuten. Auch die Bestrafung ist im absoluten Sinne nicht immer negativ zu verstehen, sondern sie kann auch einem positiven Zweck untergeordnet sein und ihm dienen.

Das Gericht Gottes muss immer auch im Zusammenhang mit der Barmherzigkeit und der Treue und der Liebe Gottes (Lk 11,42) gesehen werden.

Genauso wie der Zorn Gottes nur eine **eifernde Liebe** ist, so ist das Gerichtshandeln Gottes das Handeln Seiner **eifernden Liebe**.

Kein Gericht ohne Heil und kein Heil ohne Gericht, so hatten es die Propheten zuvor verkündigt.

- **Heil ohne Gericht** predigten die falschen Propheten und
- **Gericht ohne Heil**, das war die Botschaft der Fanatiker.

Das Gericht darf niemals vom Heil Gottes getrennt werden. Nur der „Dreieinige Gott“ - der **Schöpfer** und der **Erlöser** - ist und bleibt der **Richter** der Welt (Joh 5,22 / 2Thess 2,11-12). Gott ist Seine Liebe zu uns verlorenen Menschen sehr teuer zu stehen gekommen (Jes 43,24).

Im Telegrammstil hängt Judas die drei weiteren Charakterzüge dieser Leute an:

(Jud 16) - „Diese sind Nörgler, immer unzufrieden mit ihrem Geschick; sie lassen sich von ihren Begierden leiten, sie reden geschwollen und schmeicheln den Menschen aus Eigennutz“.

Die Irrlehrer sind „**Nörgler, Murrende, etc.**“ wie die Juden in der Wüste (Jud 5).

- Sie sind Kritiker gegen Gottes **schöpferische Macht** generell (Jud 4.8)
- wie auch **gegen jegliche Sozialordnung** im Himmel (Engellehre) und auf Erden (Leben nach der Tora, wie sie in der Schrift geoffenbart worden ist).

Die „**großen und hochtrabenden Worte**“ dürften sich auf ihren Anspruch auf **ihre Geistbegabung** (Jud 19) und auf ihre Visionen (Jud 8) beziehen sowie ihre Überheblichkeit gegen die Herrschaft Gottes und der Engel (Jud 8-10) meinen.

Die Begierden der Irrlehrer sind der anthropologische Aspekt ihrer Gottlosigkeit. **Wer Gott los ist, ist auf sich selbst geworfen, ist seinen Halt los und darum haltlos.** Die falsche Praxis der Irrlehrer wird zurückgeführt auf ein häretisches Gottesbild. Mit diesen Ausführungen legt er den Grund für den folgenden **Aufruf** an seine Leser, gegen diese gottlosen Männer und ihre Praktiken Stellung zu beziehen.

Wie man mit Irrlehrern umgeht!

- Keine theologischen Auseinandersetzungen mit ihnen. Es hat keinen Wert.
- Christen kämpfen für den ihnen überlieferten Glauben (Jud 3).
- Jede Abweichung vom Glauben ist Verleugnung Christi (Jud 4).
- Christen sollen sich mit ihrem allerheiligsten lebendigen Glauben auf- und erbauen (Jud 20).

(Jud 16) – Die Irrlehrer wandeln nach ihren Lüsten, reden stolze Worte und betreiben einen Personen-Kult. Und so **überspielen** sie ihren „miesen Zustand“ mit einem falschen, trügerischen Schein, indem sie ein großspuriges Geschwätz führen, und vor Menschen kriechen, um so ihre Machtposition zu sichern.

(Jud 17-23) - Für den Glauben kämpfen, den uns die Apostel überliefert haben. Irrlehrer sind Lehrer, die der apostolischen Lehre, also dem Wort Gottes, widersprechen.

Die ersten Christen blieben in der „**Apostel-Lehre**“ (Apg 2,42).

Was heißt das für uns heute?

- Die Apostel sind alle mit einem **eigenen Namen** im Wort Gottes genannt (Mt 10.2-4 / Lk 6.13-16 / Apg 1.15-26 / Röm 1.1).
- Alle Apostel waren Juden.
- Sie wurden **von Jesus selbst berufen** (Gal 1.1).
- Sie hatten **das 3,5-jährige Wirken des Herrn Jesus** auf Erden miterlebt.
- Es waren **Augenzeugen Jesu** (Apg 1.21-22 / 1Kor 15.8 / 2Petr 1.16)! Weil die Erscheinungen des auferstandenen Herrn Jesus mit Seiner Himmelfahrt aufhörten, ist die Anzahl und die Heilszeit der Apostel auch begrenzt.
- **Paulus, der als Heidenapostel** erst etwas später berufen wurde, spricht von sich als von einer „unzeitigen Geburt“ und dass er den Herrn Jesus „zuletzt gesehen hat“ (1Kor 15.8). Dies deutet an, dass es keine weiteren Apostel nach Paulus geben wird. Dass Paulus wirklich mit seinen Augen den auferstandenen Herrn Jesus gesehen hat und dies nicht nur im Traum oder in einer Vision, sondern ganz real, bestätigt seine 3-tägige Blindheit (Apg 9.9 u. 22.11-14 u. 26.16 / 1Kor 9.1).
- **Die Apostel, die Jesus erwählt hatte** (Lk 6.13 / Apg 1.22-23.9.15), wurden von Gott mit Zeichen, Wundern und Taten am Anfang der Übergangszeit vom Alten zum Neuen Bund bestätigt (Apg 2.43. 5.12 / 2Kor 12.12).
- Nur die Apostel hatten die Autorität, offiziell Älteste zu benennen (Apg 14.23. 20.28 / Tit 1.5).
- Nach der Fertigstellung des biblischen Kanons und des Abschlusses der Apostelzeit sind uns keine neuen Apostel verheißen. Im Gegenteil, es wird vor neuen Aposteln noch gewarnt (2Kor 11.2-15 / Offb 2.2). Es gibt im Wort Gottes keine Anweisung, für die Versammlung Apostel einzusetzen oder zu **erkennen**.
- **Der Apostel Paulus** hatte die Aufgabe, das Wort Gottes lehrmäßig zu vollenden (Kol 1.24-25). Gott vertraute die Lehre über die Versammlung (Ekklesia) dem Apostel Paulus an. Die anderen Apostel hatten erkannt, dass dies vom Heiligen Geist kommt, und hatten diese Lehre angenommen. Der Apostel Johannes hatte Gottes Wort **heilszeitlich abgeschlossen** (Offb 22.18-19). Damit ist keine Berechtigung für weitere Apostel vorhanden. Mit (Offb 22.18-19) handelt es sich um die letzte Mahnung Gottes an die Menschheit.
- **Da Christen beständig in der Lehre der Apostel blieben** (Apg 2.42 / Eph 2.20), **wäre eine Akzeptanz** von neuen Aposteln in der heutigen Verführungszeit viel zu gefährlich, da diese über das Wort Gottes hinausgehen könnten. Dadurch würden viele verführt werden. Christen sollten also besser in der Lehre der Heiligen Schrift bleiben, die Gott gegeben, bestätigt und bewahrt hat. Nur wenn Christen allein in der Lehre der Heiligen Schrift bleiben, stehen sie unter der von Gott gegebenen echten apostolisch-prophetischen Aufsicht, nämlich unter der Aufsicht des Wortes Gottes selbst.

(Jud 17-19) - „Erinnert die Worte der Apostel“. In der Gemeinde geht es um die Einheit der Gemeinde. Hier sollen wir alle zu der „**einerlei Erkenntnis des Sohnes Gottes**“, kommen (vgl. Röm 12,16 / Eph 4,4). **Die Apostel hatten die künftige Generation vor den Abtrünnigen gewarnt**, damit die Gläubigen vorbereitet seien und nicht überrascht werden (vgl. Apg 20,28-31 / 1Tim 4,1.2 / 2Tim 3,1-5; 4,1-3 / 2Petr 2,1-3.4 / 1Joh 2,18 / 2Joh 7-11). Auch das Wort Gottes warnt und schützt uns (Apg 20,31 / 1Kor 4,14). Aus (Jud 18) wird deutlich, dass diese Warnungen oftmals wiederholt wurden.

Christen sollten nicht schockiert sein, wenn plötzlich unter ihnen solche „**reißenden Wölfe**“ auftreten (Apg 20,29-30 / 1Tim 4,1 / 2Tim 3,1-5; 4,3-4 / 2Petr 2,1-3; 3,3).

Sie sind von den Aposteln schon rechtzeitig „**vorgewarnt**“ gewesen. Auch Jesus hat sie darauf hingewiesen (Mt 13,25) und sagte nirgendwo, dass Seine Gemeinde „**unfehlbar**“ sein wird.

In Seinem „Weinberg“ sind Ihm keineswegs alle Mitarbeiter treu ergeben (Mt. 21,28-41). Er sprach auch von „Mietlingen“ (Joh. 10,12,13).

„**Erinnert euch!**“ - fährt er fort und betont es noch einmal, wie wichtig ihm die Botschaft der Apostel ist. Jesus sagte: „**Wer euch hört, der hört mich!**“ (Lk 10,16).

Der Ausdruck: „**letzte Zeit**“ (vgl. 2Tim 3,1) bezeichnet die Zeit des Messias von Seinem ersten Kommen bis zu Seiner Wiederkunft (2Tim 3,1 / 2Petr 3,3 / 1Joh 2,18).

Diese charakteristischen und typischen **Endzeit-Merkmale** werden bleiben und sich ständig in jeder Generation immer wieder neu wiederholen - bis Christus wiederkommt.

Judas sieht im Geist, wie der Teufel in der Endzeit versuchen wird, die „**Einheit im Leib Jesu**“ zu zerstören. „Ihr aber, Geliebte, denkt an die Worte, die von den Aposteln Jesu Christi, unseres Herrn, im Voraus verkündet worden sind (Jud 18), als sie euch sagten: „**Am Ende der Zeit wird es Spötter geben**, die sich von ihren gottlosen Begierden leiten lassen.“ Ein wesentliches Kennzeichen der Verführer ist, dass sie „Spötter“ - Spötter Jesu - sind.

Das Wort oder der Begriff: „**Spott**“ kommt in der Leidensgeschichte Jesu mehrfach vor, sowohl in der Leidensankündigung (Mt 20,19) als auch in der Leidensgeschichte selber (Mt 27,29.41 / s.a. Hebr 6,6).

Der Spott über Jesus zeigte sich darin, dass sie Den abwiesen, Der sich ihnen völlig hingab. „**Tiefer kann ein Liebender nicht getroffen werden, als dass seine Liebe hohnsüßig und spöttisch verachtet wird.**“

(Jud 19) - „Die werden die Einheit zerstören, denn es sind irdisch gesinnte Menschen, die den Geist nicht haben“. Das Auftreten der Irrlehrer soll der Gemeinde klarmachen, dass sie jetzt schon in der Endzeit lebt, da alle Phänomene darauf hindeuten. Das Gericht steht bevor, daher ist es Zeit, dass die Gläubigen sich von den Gottlosen trennen.

Die Irrlehrer behaupten für sich selbst den Geistbesitz. Dieses Pneuma (Geist/Hauch/Luft) ist Voraussetzung ihres enthusiastischen Selbstverständnisses. Judas geht davon aus, dass die Gemeinde, die wahren Gläubigen „den Heiligen Geist“ haben, und nur sie darum die wahren Pneumatiker sind, zumal sie auch nach der Liebe Gottes und Jesu Christi (21) leben. **Wahrer Glaube beglaubigt sich im Tun der Werke.** „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“ (Mt 7,16).

(Jud 20-21) - Das Konzept der christlichen Gemeinde - „...Erbaut euch auf euren hochheiligen Glauben, betet im Heiligen Geist, bewahrt euch in der Liebe Gottes und wartet auf das Erbarmen Jesu Christi, unseres Herrn, zum ewigen Leben“.

Hier denkt Judas an den Bau des **eschatologischen Tempels**, der Gemeinde Jesu, wo jeder Einzelne zum Bau und Wachstum der Gemeinde etwas beitragen soll. Dieses Bild steht im Kontrast zur Aktivität der Irrlehrer.

Während die Letzteren die Kirche spalten und zerstören, sollen seine Leser die Kirche erbauen. Dabei sollen sie **zuerst** bei sich selbst anfangen. Es heißt ausdrücklich: „**sich selbst zu erbauen**“. Denn ein echtes und tragfähiges Fundament kann nur das der Apostel und Propheten sein (Eph 2,19-22), angelehnt an den Eckstein, der Jesus Christus heißt.

Die Gemeinde muss hier ihre Grundlage haben. Von diesem **soliden Fundament** aus wächst dann der ganze Bau zu einem heiligen Tempel. Wahre Gläubige haben in Jesus Christus eine sichere Grundlage (1Kor 3,11) und einen Eckstein (Eph 2,20).

Gott hat die **Wahrheiten des christlichen Glaubens** (vgl. V. 3) **in den Lehren der Apostel und Propheten** gegeben (Eph 2,20), sodass Christen sich durch das Wort Gottes aufbauen können (Apg 20,32).

Die „**Geliebten**“ sind die lebendigen Steine, die sich trotz aller zwischenmenschlichen Probleme ineinanderfügen können und dürfen.

Die Gemeinde ist ein Bauplatz und kein "Schauplatz". Das meint - Gemeindebau ist nicht Beschaulichkeit oder Spielerei oder gar ein falsches Ausruhen, sondern es ist harte Arbeit. Einsatz ist dort gefordert. Da geht es um das Miteinander und nicht um das Nebeneinander oder sogar um ein Gegeneinander. Jedenfalls sollen die Glaubenden, die geistigen Menschen, nicht trennen und zerreißen, wie die „**seelischen Menschen**“ (die Irrlehrer) es tun, sondern aufbauen, und so wird das ganze Baugesfüge geistlich zusammenwachsen.

„**Und betet im** (besser: aus dem) **Heiligen Geist** ...“. Hier widerspricht Judas entschieden den seelischen Gläubigen, die alles, selbst das Beten dem Heiligen Geist überlassen. Sie selbst sollen so im Heiligen Geist (HG) weiterbeten, wie er sie gelehrt und bei ihnen begonnen hat, bzw. „auszusprechen“ gab (Apg 2,4). Der Heilige Geist muss immer der Autor und Urheber sein, und wir setzen das Werk des Geistes dann fort.

Es wird durch den Heiligen Geist im Fleisch begonnen, um es dann endgültig im Geist zu vollenden.

Der Heilige Geist weckt in uns die Fähigkeit zum richtigen Beten, bzw., stellt die Verbindung zu Gott her.

Er **schenkt uns ein Verlangen zum Beten**. Er bringt uns in die Gegenwart Gottes und öffnet uns den „Mund“, damit wir vor Gott all das aussprechen können, was unser innerstes Inneres bewegt. Nur diese tiefe Art von „Beten“ ist allein bei Gott willkommen (Eph 6,18), ein Beten, welches durch die Gottheit, durch den Heiligen Geist **inspiriert** worden ist.

Alles andere ist „**geistloses Beten**“, das Gott überhaupt nicht erreicht. „... **Betet im Heiligen Geist.**“ - das ist kein Aufruf zu irgendeiner ekstatischen **Gebetspraktik**, sondern einfach eine klare Aufforderung, beständig im Willen und in der Kraft des Heiligen Geistes zu beten, so wie man im Namen Jesu Christi betet (vgl. Röm 8,26.27). Eine **wahre Anbetung Gottes**, bzw. das wahre Gebet findet nur **durch die Initiative** des Heiligen Geistes statt (Joh 4,23 / Röm 8,26,27).

So wie niemand zum **Vater Gott kommt**, ohne dass der Sohn Jesus sie ziehe, so kommt auch niemand zu Gott ohne den Heiligen Geist (Joh 6.44;12,32). Niemand kommt zu Jesus, es sei denn, dass der Vater ihn ziehe. Niemand kann Jesus Herr nennen ohne den Heiligen Geist (1Kor 12,3).

So sind **unsere ganze Erlösung** und die **Gemeinschaft mit Gott** eine unverdiente Gnade Gottes und ein gemeinsames Werk des „dreieinigen“ Gottes. Darum ermutigt Judas seine Leser, **stets auf ihren Herrn und auf die kommende Erlösung durch Ihn**, sowohl persönlich und als auch in der Gemeinde zu „warten“ (vgl. Lk 21,28).

(Jud 21) - „... Wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus“. Gott hat das letzte Gericht Jesus Christus übertragen. Wenn die Leser treu bleiben, indem sie die genannten Ermahnungen befolgen, können sie Rettung bei der Parusie erwarten.

Selbst die **treuen Christen** entgehen der Verurteilung nur aufgrund der „**Barmherzigkeit**“ des Herrn.

Wenn Christen auf die Barmherzigkeit Jesu warten, bewahren sie sich auch vor den Irrlehrern und Irrlehren. Ein wesentlicher Teil unseres christlichen Glaubens ist jene herrliche Hoffnung auf die Zukunft mit Jesus Christus. Jesus hat uns also nicht **welt- oder sozialpolitische Ziele** gesetzt. Er bringt uns die göttliche Barmherzigkeit. In ihr ruht übrigens das ganze Heilswerk Jesu. Die väterliche Barmherzigkeit ist Gottes einzigartiges Gnadengeschenk.

'**Warten**' - beschreibt die eschatologische **Erwartung**. Nicht passives **Abwarten** ist gefragt, sondern eine Ausrichtung des ganzen Lebens auf die eschatologische Hoffnung. Das **Evangelium**, das die Leser von den Aposteln empfangen, **ist immer noch das Fundament** des kirchlichen Lebens. Auf dieses Fundament sollen sie die christliche Gemeinde als eschatologischen Tempel erbauen. Ein Gemeindeleben, das auf dieses urgöttliche Fundament gegründet ist, gibt die richtige geistige, geistliche und moralische Stabilität, die alle Endzeitkrisen übersteht. Wenn die Leser **durch den Heiligen Geist beten**, statt durch die **menschliche Seele**, (bzw. nicht nur durch den menschlichen Geist / Vernunft) werden sie die wahre charismatische Natur der Kirche realisieren im Gegensatz zu den falschen Behauptungen der Irrlehrer in Bezug auf die Inspiration.

(Jud 22-23) - Diese vier Anordnungen weisen einen Weg, der zur eschatologischen Rettung führt.

Für den Glauben kämpfen heißt, dem Einfluss der Irrlehrer zu widerstehen und sich nicht von den positiven Aufgaben christlichen Gehorsams abhalten zu lassen.

- ◆ (Jud 22) - „Seid barmherzig!“
- ◆ (Jud 22) - „Erbarmt euch der Zweifler!“;
- ◆ (Jud 23a) - „Rettet andere, indem ihr sie aus dem Feuer [der Hölle] reißt!“;
- ◆ (Jud 23b) - „Erbarmt euch mit Furcht, hasst sogar den vom Fleisch befleckten Rock!“

„**Und erbarmt euch derer, die zweifeln ...**“ Durch die Worte der Apostaten wurde eine große Verwirrung gestiftet, wo wahrscheinlich viele Gläubige in Zweifel geraten sind. Die stark Angefochtenen sollten nicht beschimpft oder kritisiert werden. Mit ihnen sollte man vielmehr liebevoll und barmherzig umgehen, genauso sanft, wie es auch der Herr Jesus tun würde.

Die Gemeinde soll sich **der Zweifler**, die nun verunsichert sind, erbarmen und sie belehrend zurechtweisen. Bei den Anderen aber, die nicht mehr nur zweifeln, sondern fast verloren sind, heißt es: „rettet, indem ihr sie dem Feuer entreißt“. Diese Christen sind so gefährdet, dass sie nur noch wie ein **Holzsplitter** aus dem Feuer, das die Irrlehrer entfacht haben resp. aus dem Feuer des Gerichts (Jud 7.13) gerissen werden können.

Diese Christen sind äußerst **gefährdet**, ebenso ist die Gemeinde aufs Höchste **gefordert**. Bei der dritten Gruppe vermag die Gemeinde direkt nichts mehr auszurichten. Dennoch soll sie „Mitleid haben in Furcht“. Mit dieser dritten Gruppe von Christen, die schon zu den Irrlehrern gehören, soll die Gemeinde keinen Kontakt mehr haben, „auch nicht/sogar **nicht Berührung** mit ihrem „schmutzigen/befleckten“ Gewand.

(Jud 24) - Was Gott für uns tut. Durch Jesus und den Heiligen Geist „bewahrt Gott uns vor dem Straucheln“. Der Brief ist **„an die von Gott Bewahrten für Jesus Christus“** (Jud 1) gerichtet.

Der Psalmist **beschreibt ein Unheil**, wovor ihn Gott bewahrt hatte, als Gleiten der Füße (Ps 56,13; 66,9; 73,2; 91,12; 94; 116,8). Gottes Fähigkeit, vor dem Straucheln zu bewahren, ist von Bedeutung in folgenden Psalmen (Ps 121,3-8;140,5;141,9). Neutestamentliche Referenzen, dass Gott die Christen bewahrt, sind: (2Thess 3,3 / Joh 17,11.15 / 1Ptr 1,5 u.a.).

Gott will die Leser des Judas-Briefes bewahren, dass sie nicht auf die sündigen Wege der Falschlehrer geraten und dadurch ihre endgültige Rettung verfehlen. Aber ebenso gilt: Alle Leser müssen selbst aktiv ihren Teil dazu beitragen: „Bewahrt euch in der Liebe Gottes“ (21).

Denn **Gott kann uns vollauf bewahren**, ohne dass wir bei all den verführerischen Gedanken und Taten vom Glauben abfallen und zu Fall kommen (Röm 11,11 / 2 Petr 1,10 / Jak 2,10; 3,2).

Gott bewahrt uns jedoch nicht immer vor allen Sünden, sodass wir hier schon vollkommen, d.h. vollendet wären und somit der Vergebung Jesu nicht mehr bedürften. Aber vor dem Absturz aus dem Glauben, da errettet uns Jesus (Joh 10,29).

(Jud 25) - Im Judentum war es üblich, das Gebet oder auch die Predigt **mit einem Lob Gottes**, d. h., mit einer Doxologie zu schließen. Judas kann seinen Mahnbrief nicht schließen, ohne dass der Heilige Geist ihm eingibt, Gott zu preisen. Die Gemeinde soll wissen, dass Gott dennoch den Sieg behält, wenn auch die in die Gemeinde eingedrungene Irrlehre noch so stark sein mag. Er allein kann Seine Gemeinde bei sich erhalten.

(Jud 25) - Judas schließt seinen Brief mit einem „Lobpreis“, der sich durch Jesus Christus an den alleinigen Gott, an unseren himmlischen Heiland, richtet. Seine unbeschreibliche Größe, Stärke und Macht, Seine Majestät, Kraft und Gewalt werden gerade darin sichtbar, dass Er wirkt.

In dieser **letzten Passage seines Briefes** bricht Judas in eine jubelnde Doxologie aus. Und **so endet der ernste, mahnende Brief mit einem Lobpreis** und in großer Gewissheit der Gemeinde Jesu, die ihren auferstandenen Herrn erwartet und anbetet.

Gott ist ein ewig tätiger Gott, der ohne Aufhören am schöpferischen Werk ist. So darf uns ganz neu deutlich werden, dass trotz der Gefahren und Nöte in unserem persönlichen Glaubensleben und in der Gemeinde der allmächtige Gott über Raum und Zeit steht.

Das gibt Mut und Gelassenheit, in die Zukunft zu schauen, denn Er ist bereits dort.

Testfragen:

1. Womit vergleicht Judas die Irrlehrer?
2. Wonach lebten und handelten die Irrlehrer?
3. Warum geht er so hat mit ihnen ins Gericht?
4. Was hatte Henoch prophezeit?
5. Kann man Henoch als einen Propheten bezeichnen und warum?
6. Was für eine Art ist der Judasbrief?
7. Wie viele und welche „Triologien“ sind im Judasbrief enthalten?
8. Warum und wozu bewahrt uns Gott?
9. Welche Sünden werden im N.T. hart verurteilt?
10. Warum stritt der Teufel um den Leichnam Moses?
11. Sollen wir die biblischen „Apokryphen“ lesen?
12. Wozu ist das göttliche Gericht?
13. Was ist die „unverzeihbare Sünde“ und warum?
14. Was ist beten „im Heiligen Geist“?
15. Wie führt uns Gott?
16. Wie soll man mit zweifelnden und angefochtenen Gläubigen verfahren?
17. Was ist dir beim Studium im Judasbrief groß geworden?

Bitte schicke diese Antworten an pastor@matutis.de oder an **GBS, Postf. 65 06 65, D-13306 Berlin**

Dieses Bibel-Studien-Material ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung, Vervielfältigung etc. nur mit Erlaubnis des Urhebers. Bitte um kurze Mitteilung.

Pastor Joh.W. Matutis, Postfach 65 06 65, D-13306 Berlin, oder pastor@matutis.de

Nächste Lektion – die drei Johannesbriefe

Empfehle die Gemeinde-Bibel-Schule (bzw. Internet-Bibel-Schule) deinen Freunden und Bekannten, bzw. anderen Christen (Hauskreisleiter, Pastoren, Predigern, Jugendleiter, Seelsorgern, Bibelschülern usw.) weiter. **Ermutige sie daran teilzunehmen.** Es kostet nichts und verpflichtet zu nichts. Kann aber ihnen einen geistlichen Gewinn bringen und das Bibelwissen vertiefen.

Und nun möge der Herr Euch reichlich bei eurem Bibelstudium segnen.

Meine Gebete begleiten Euch

Pastor Joh.W.Matutis

www.nnk-berlin.de

Ermutigende Predigten: www.matutis.net